

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementspreis pro Quartal 80 J.
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 10. November 1900.

Inserats die dreispaltige Petitzelle oder deren Raum 50 J.
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Saitpoldstraße Nr. 9.

Inhalt: Die preussische Fabrikinspektion. (Schluß). — Der Alkoholismus und seine Bekämpfung. — Struppellose Unternehmer. — Die Hauptthätigkeit des Metallindustriellen-Verbandes. — Ein erzbischöflicher Ausbeuter. — Mittheilungen aus der Metallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. Quittung über die bei der Hauptkassse eingegangenen Verbandsgelder im Oktober 1900. — Korrespondenzen. — An die Verwaltungsstellen des Vgitationbezirks Nordwest-Deutschland. — An die Verwaltungsstellen des D. M. V. in Nordbayern. — An die Verwaltungsstellen und Bevollmächtigten des D. M. V. in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt. — An die Verwaltungsstellen Württembergs. — Abrechnung des Vertrauensmannes für Rheinland-Westfalen vom 1. April bis 30. Juni 1900. — Rundschau. — Aus anderen Berufen und Organisationen. — Bitteraristisches.

Zur Beachtung.

Zug ist fernzuhalten:

- von Aluminiumschlägern nach Schwabach (Dob) D.;
- von Drehern nach Breslau (Maschinenbauanstalt) D.;
- von Fellenbauern nach Bielefeld (Zimmermann) M., nach Gundersburg a. Havel (Rabich);
- von Feingoldschlägern nach Nürnberg und Schwabach;
- von Flaschnern (Klempnern) nach Erlangen (Erhardt) D., nach Cöbingen (Banter) D.;
- von Formern und Wiebereiarbeitern nach Heidenfels-Lambrecht (Semmer) M. Str.
- von Maschinenbauern nach Gera (Viebscher) M., nach Heidenfels-Lambrecht (Semmer) M. Str.;
- von Metallarbeitern nach Hamburg;
- von Schlossbauern nach Großsch (Zimm A. Tag) Str.;
- von Schlossern nach Breslau (Maschinenbauanstalt) D., nach Gera (Viebscher) M.;
- von Werftarbeitern nach Bremerhaven (S. Seebach) D.;

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streifgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streif in Aussicht; A.: Lohnbewegung; U.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Mi.: Mißstände; St.: Lohn- oder Urtford-Reduktion; S.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Die preussische Fabrikinspektion.

(Schluß.)

Aus den Mittheilungen und Bemerkungen der berichterstattenden Gewerberäthe und Fabrikinspektoren über den Verkehr mit den Arbeitern geht hervor, daß derselbe in manchen Bezirken recht lebhaft, in andern dagegen gleich Null ist, und daß ferner die Aufsichtsbeamten nach dem Vertrauen der Arbeiter verlangen und, wo sie es bereits besitzen, davon sehr befreudigt und erfreut sind.

Die stärkste Inanspruchnahme verzeichnet der Bericht aus dem Regierungsbezirk Breslau, wo neben 531 Unternehmern 558 Arbeiter (1898: 553 bezw. 292) persönlich den Rath der Beamten in Anspruch nahmen. „Die bedeutende Zunahme der rathsuchenden Arbeiter, unter denen sich auch eine beträchtliche Anzahl Arbeiterinnen befand, beweist, daß es den Beamten immer mehr gelingt, sich das Vertrauen dieser Kreise zu gewinnen.“ Etwas itzigig machen muß aber die weitere Ausführung, daß die vermittelnde Thätigkeit der Gewerbeinspektoren durch die Unternehmer erheblich gefördert worden sei. Diese (die Unternehmer) kamen z. B. zur Beilegung von Streitigkeiten öfters in Begleitung der Arbeiter zu den Beamten, verwiesen in solchen Fällen auch ihre Arbeiter dorthin und erkaunten fast immer den Schiedsspruch an. Bei dem Gewerbeinspektor in Reichenbach kamen auf diese Weise 103 Streitfälle, bei dem dortigen Gewerbegerichte nur 40 Streitfälle zur Erledigung. Das scheint uns aber doch kein gesunder Zustand zu sein und eine systematische Ignorierung und Umgehung des Gewerbegerichts, an dessen Stelle der Gewerbeinspektor tritt. Darüber muß derselbe selbstverständlich die Inspektionsthätigkeit in den Be-

trieben, worin naturgemäß der Hauptzweck seines Amtes besteht, vernachlässigen, was keineswegs von Nutzen ist. Selbst wenn man anerkennt, daß die Einblicke und die Kenntniß der Arbeits- und Lohnverhältnisse, welche sich der Aufsichtsbeamte dadurch erwirbt, sehr schätzenswerth und von großem praktischen Werthe für ihn sind, wird man doch verlangen müssen, daß er die Schlichtung von Lohnstreitigkeiten, die in den Wirkungskreis des Gewerbegerichts fällt, ablehnt und darauf hinwirkt, daß sie vor demselben erfolgt.

Etwas Anderes ist selbstverständlich die Intervention des Aufsichtsbeamten bei Kollektiv-Konflikten, also bei Streik- und Lohnbewegungen, wo sie sehr wünschenswerth ist und, wenn sie rechtzeitig erfolgt, die Verschärfung des Streites in manchen Fällen verhindern kann. Es ist dies denn auch öfters im Breslauer Bezirke vorgekommen, wo das Eingreifen des Aufsichtsbeamten von beiden Parteien, den Arbeitern und den Unternehmern, gewünscht wurde und das dann auch erfolgte.

Auch in den beiden Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt wurden die Aufsichtsbeamten in zahlreichen Fällen persönlich in ihren Diensträumen aufgesucht und um Rath gefragt, so im ersteren Bezirk von 461 Arbeitern und 301 Unternehmern, im andern Bezirk von 280 Arbeitern und 228 Unternehmern. Der Merseburger Regierungs- und Gewerbeath Schulze bemerkt dazu, daß die Scheu der Arbeiter, ihre Anliegen vorzubringen, noch immer weit verbreitet sei, obgleich die Beamten in allen Fällen bei Vertretung berechtigter Wünsche der Arbeiter mit dem größten Takte verfahren und besonders die Namen der Beschwerdeführer vor den Arbeitgebern geheim halten, wo das Interesse der Arbeiter dies irgend verlangt. „Es wäre zu wünschen, daß die in Arbeiterkreisen geleseuen Zeitungen in dieser Beziehung aufklärend wirken und auch auf die Kostenlosigkeit der von den Aufsichtsbeamten erteilten Auskünfte usw. aufmerksam machen wollten.“ Unseres Wissens geschieht das schon immer von der gewerkschaftlichen wie politischen Arbeiterpresse, mit Ausnahme etwaiger Fälle, wo die Aufsichtsbeamten des Vertrauens der Arbeiter nicht würdig sein sollten. Wenn dann auch noch der Befürchtete Ausbruch gegeben wird, das in Halle a. S. neuerichtete Arbeitersekretariat könnte dem Verkehr der Arbeiter mit dem Aufsichtsbeamten Abbruch thun, so verräth diese Befürchtung Unkenntniß der bezüglichen Verhältnisse, denn der erwähnte Verkehr wird dadurch erfahrungsgemäß eher gefördert, als eingeschränkt. Uebrigens sind die Angelegenheiten, welche die Arbeiter heute noch vielfach den Aufsichtsbeamten vortragen, gar nicht solche, welche in ihren eigentlichen Wirkungskreis gehören. So betrafen die Fälle, welche dem Erfurter Aufsichtsbeamten unterbreitet wurden, die Lohnzahlung, den Erwerb von Unfall- und Invalidenrenten, die Möglichkeit, das Verfahren vor dem Gewerbegericht erfolgreich durchzuführen, Fälle, die allerdings mehr in die Wirkksamkeit eines Arbeitersekretärs als eines Fabrikinspektors gehören.

Im Regierungsbezirk Ansbach suchten die Arbeiter in 289 Fällen die Bureaus der Aufsichtsbeamten auf, wovon allein 188 Fälle auf die Inspektion Siegen entfielen. Es wird dazu bemerkt, daß in Siegen die gewerkschaftlichen Organisationen unter den Arbeitern im Zunehmen begriffen sind und daß ihre Leiter die Mitglieder auf die persönliche Anbringung von Wünschen und Beschwerden bei den zuständigen Aufsichtsbehörden hinweisen. Recht seltsam berührt aber die Mittheilung in demselben Berichte, daß ein Fabrikant einen Arbeiter, über dessen ungehörliches Benehmen er Klage zu führen hatte, zum Gewerbeinspektor mit einer verschlossenen Beschwerdeschrift — also mit einem Urtheil im vollsten Sinne des Wortes — schickte. „Da der Arbeiter die darin an-

geführten Thatsachen nicht bestreiten konnte, so hat ihn der Gewerbeinspektor auf der Stelle einbringlich verwahrt.“ — Da hört sich aber schon Alles auf! Es wäre dringend zu wünschen, daß sich die Aufsichtsbeamten zu derartigen, fast hüttelhaften Funktionen von den Fabrikanten gegen die Arbeiter nicht mißbrauchen ließen.

Auch aus den Regierungsbezirken Siegen, Aachen, Düsseldorf, Wiesbaden und Oppern wird von vermehrter Inanspruchnahme und wachsendem Vertrauen der Arbeiter zu den Aufsichtsbeamten berichtet, während in den Regierungsbezirken Köln, Pommern und Potsdam keine Inanspruchnahme stattfand und „die Stellung der Arbeiter zur Gewerbeaufsicht nach wie vor kühl bleibt“. Im Magdeburger Berichte wird die Schuld an der geringen Benützung der Sprechstunden seitens der Arbeiter der in Arbeiterkreisen noch immer vorherrschenden Unkenntniß über die Zwecke der Gewerbeaufsicht zugeschrieben. Diese Auffassung mag wohl zum Theil richtig sein, offenbar wirken hier bei der Zurückhaltung der Arbeiter auch noch andere Ursachen mit, die vielleicht bei den Aufsichtsbeamten selbst liegen. Aus dem Regierungsbezirk Minden wird berichtet, daß die Arbeiter sich mißtrauisch fernhalten oder sogar ihre Arbeitgeber in der Verschleierung von Zuwiderhandlungen gegen die Schutzgesetze unterstützen, was aber hoffentlich organisierte Arbeiter nicht thun. Im Aufsichtsbezirke Bielefeld wurde ein Kollege, welcher in einer öffentlichen Metallarbeiterversammlung dem Gewerbeinspektor vorgeworfen hatte, daß er sich um die Fabriken zu wenig kümmere und im Kontor vom Arbeitgeber während einer halben Stunde mit Wein bewirthet worden sei, auf Antrag des Regierungspräsidenten von der Bielefelder Strafkammer zu 50 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängniß verurtheilt. Der Fall mahnt zur Vorsicht in der Kritik. Man soll nicht Dinge behaupten, welche man nicht ganz sicher weiß und beweisen kann. Die Wahrheit über Alles! —

Bemerkenswerth ist die weitere Zunahme der jugendlichen und Arbeiterinnen auch in der Metall- und Maschinenindustrie und die dadurch mehrfach bewirkte Verdrängung von erwachsenen männlichen Arbeitern. So nahm im Berichtsjahre die Zahl der jugendlichen Arbeiter in der Metall- und Maschinenindustrie des Regierungsbezirks Erfurt um 203 zu und zwar nur in neu errichteten Betrieben. „Aber auch in schon bestehenden Anlagen dieser Gruppen, z. B. einer Stiftenfabrik, einer Schnallenfabrik, sind jugendliche Arbeiter beiderlei Geschlechts an Stelle Erwachsener zur Bedienung von Stanzmaschinen getreten, nachdem letztere derart vervollkommenet sind, daß sie die frühere Handarbeit verdrängt haben. Männliche jugendliche Arbeiter sind augenblicklich 2464 in Fabriken beschäftigt. Nach wie vor jreben die Eltern dahin, ihre Kinder der Fabrik zuzuführen, in der sie alsbald Verdienst finden, während es dem Handwerk immer schwerer wird, Lehrlinge zu bekommen.“

Im Regierungsbezirk Wiesbaden werden jugendliche Arbeiter in Eisengießereien mit dem Nutzen der Gußstücke beschäftigt, welche Arbeit der Bericht mit Recht eine für junge Leute ungeeignete Beschäftigung nennt. Einige größere Anlagen seien endlich zur Beschaffung von Sandtrahlgebläsen übergegangen. Im Regierungsbezirk Koblenz werden die jugendlichen Arbeiter nur ausnahmsweise zum Gusspußen herangezogen. Im Bezirke von Merlohn blüht die hausindustrielle Ausbeutung der Kinder für die Nadelindustrie zc. während der schulfreien Zeit, so daß ihr überarbeitetes bleiches Aussehen den Lehrern auffällt. In der Stadt Lüdenscheid müssen viele Schulkinder täglich bis zu 5 Stunden an Handpressen kleine Metallwaaren, z. B. Knöpfe fertigen

oder Hafen und Dafen anzuhen. In Dahn werden 100 Schulkinder 2-5 Stunden täglich mit Schallenfabrication beschäftigt. In der Stadt Reheim hat eine Firma, die Schuhknöpfe fabriziert, eine ziemlich bedeutende hausindustrielle Thätigkeit hervorgerufen. In Reheim selbst werden in 51 Familien 123 Kinder während des größten Theils der schulfreien Zeit mit Nägelstampfen und Aufstecken von Schuhknopfpfatten auf Papierrollen beschäftigt. In 8 Familien werden sogar 10 Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren (!) in gleicher Weise beschäftigt. Eine Mutter gab an, daß die Kinder oft durch Schläge zur Arbeit gezwungen werden müßten! — Eine herrliche „göttliche Bestordnung“, ein ergreifendes Gland, das in den Hungerlöhnen der erwachsenen männlichen Arbeiter, in der grenzenlosen Ausbeutung derselben durch das Kapital seine Ursache hat.

In demselben Bezirke sind jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen in mit Walzwerk verbundenen Puddelmwerken beschäftigt und zwar bei ununterbrochenem Betrieb die eine Woche während des Tages und die andere während der Nacht! Die Verwendung von jugendlichen Arbeitern aus purer Profitwuth zu Arbeiten, die von Männern verrichtet werden sollten, hat mehrfach schwere Unglücksfälle zur Folge gehabt. So war in einem Eisenwerk im Bezirk Arnberg ein 15jähriger Junge mit der Steuerung des Dampfhammers zum Verschlagen des Schrottes zur Beschickung der Martinöfen beschäftigt. Im kritischen Augenblicke der Junge zwei Tage und die dazwischenliegende Nacht hindurch ununterbrochen thätig sein und da passirte es nun, daß der Hammer vorzeitig niederging und einem Einleger den rechten Arm unweit des Schultergelenkes glatt abschlug. Das deswegen gegen den Jungen eingeleitete Strafverfahren wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft selbst wieder eingestellt, „weil der Beschuldigte in Folge einer durch Ueberanstrengung und Ermüdung hervorgerufenen Sinnesstörung gehandelt und sich daher keiner strafbaren Fahrlässigkeit schuldig gemacht hat.“ Auffallender Weise gelang es aber auch nicht, einen anderen Verantwortlichen in dem ganzen Unternehmen für das Unglück herauszufinden, so daß die strafbare That ungeahnt blieb. Merkwürdig und auffallend! Dem Aufsichtsbesamten gelang es dann, die weitere Verwendung von jugendlichen Arbeitern an berart verantwortungsvollen Stellen zu verhindern.

Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. war die Wartung eines Kessels einem 16jährigen Lehrling übertragen, der sich dann gleichalterige Jungen zur Mitarbeit heranzog. Da wurde eines schönen Tages ein Fiehdrohr aus dem Kesselboden herausgedrückt und dabei der das Feuer schürende Junge von dem austretenden Dampf völlig verbrüht. Gegen den schuldigen Unternehmer, einen Maschinenfabrikanten, wurde das Strafverfahren eingeleitet und der Minister machte aus diesem Anlasse auf die Unzulässigkeit der Kesselwartung durch junge Leute aufmerksam. Der gewissenlosere Mensch ist doch ein profitwüthiger Kapitalist.

Im Bezirk Wiesbaden hat in einigen Betrieben der Mangel an männlichen Arbeitskräften zum Erfolge derselben durch Arbeiterinnen geführt, z. B. in der Emailfabrikation einer Eisen gießerei und in einer Metallprägeanstalt, obgleich die Arbeit für Frauen weniger geeignet ist. Bekanntlich ist es in sehr vielen Fällen nicht der Mangel an männlichen Arbeitern, welcher zur Einstellung von Arbeiterinnen an deren Stelle den Anlaß gibt, sondern es sind die schlechten Löhne, welche den Arbeiterinnen gezahlt werden. Insgesamt verwehrt sich die in Preußen in den Fabriken zc. beschäftigten Arbeiterinnen von 353629 in 1898 auf 376408 in 1899, die jugendlichen beider Geschlechter von 142121 auf 156041, zusammen eine Vermehrung um rund 33000.

Ueberzeitbewilligungen wurden insgesamt in 1800 Fällen an 999 Betriebe für 59470 Arbeiterinnen von 1 bis 2 Stunden täglich, zusammen für 1211317 Stunden ertheilt; in dieser Zahl ist jedoch die Summe der für die Samstage gestatteten Ueberstunden nicht inbegriffen, ferner auch nicht die große Summe der von den Unternehmern willkürlich erzwungenen Ueberstunden und natürlich auch nicht die Ueberzeitarbeit der erwachsenen männlichen Arbeiter, für die jedoch keine behördliche Erlaubnis erforderlich ist.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften zum Schutze der jugendlichen und Arbeiterinnen wurden 6859 amtlich ermittelt, aber nur 951 Personen deswegen bestraft und zwar mit Bußen von 3,5 bis 10 M. in den meisten Fällen und nur ausnahmsweise mit über 100, in einem Falle mit 300 M., welcher den Geschäftsführer einer Schraubenfabrik im Landkreis Gießen betraf, wegen geschwätigter Be-

förderung der Zwischenpausen für Jugendliche. Theilweise beschwerten sich selbst die Aufsichtsbeamten über die zu milden Bußen, die die bekannte rücksichtslose und hartherzige Strenge zahlreicher preußischer Richter gegen die Arbeiter vollständig vermissen lassen. Es läßt denn daher auch die Durchführung aller Arbeiterschutzvorschriften, auch derjenigen über die Sonntagsarbeit, über die Schutzvorkehrungen gegen Unfallgefahr zc. sehr zu wünschen übrig. —

Ueber die Arbeitszeit- und Lohnverhältnisse liegen zahlreiche, auch recht informative Angaben vor, auf die wir in einem besonderen Artikel zurückkommen werden.

Der Alkoholisimus und seine Bekämpfung.

(Der nachstehende Artikel ist dem im Erscheinen begriffenen Vierungswerte „Gesundheitschau in Staat, Gemeinde und Familie“ von Emanuel Wurm (Verlag von J. G. W. Metz Nachf. in Stuttgart) entnommen.) Wir können das betreffende Werk unseren Lesern nur angelegentlich empfehlen.)

Alkoholische Getränke können, in mäßiger Menge genossen, für erwachsene Personen als Reizmittel zur Förderung der Verdauung dienen; dagegen führt Unmäßigkeit in ihrem Genuß zur Zerrüttung des Körpers und Geistes. Je alkoholreicher ein Getränk ist, um so rascher und stärker wirkt es, deshalb ist Branntwein (gewöhnlicher mit 33 bis 45, Kognak mit 40 bis 70, Arrak mit 60, Rum mit 52 bis 75 Prozent Alkohol) am verderblichsten, während Bier, dessen leichtere Sorten 3 bis 4 und dessen schwerere 4 bis 6 Proz. Alkohol enthalten (Weiß- und Braubier nur 1, bis 3 Proz.) und Wein (Mosel mit 6, Rheinwein bis 13, Champagner, Bordeaux- und Burgundwein bis 14, Portwein, Madeira, Malaga 15 bis 24 Prozent) erst in größeren Mengen beräuschende Wirkungen äußert.*)

*) Der Verbrauch alkoholischer Getränke betrug nach einer in Conrad's „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“ 1899 mitgetheilten Tabelle in Litern Bier, Wein, Branntwein und den in diesen Getränken enthaltenen Mengen wasserfreien (hundertprocentigen) Alkohol järglich pro Kopf der Bevölkerung:

Table with 5 columns: Land, Bier (Liter), Wein (Liter), Branntwein (Liter), Gesamt-Alkoholkonsum (Liter). Rows include Belgien, Frankreich, Dänemark, Deutschland, Großbritannien, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Italien, Holland, Rußland, Norwegen, Vereinigte Staaten, Schweden.

Die Länder mit größtem Branntweinverbrauch sind demnach keineswegs auch jene diejenigen, in denen der meiste Alkohol in den verschiedenen Getränken konsumiert wird. Nur in Belgien fällt der größte Alkoholkonsum mit sehr starkem Branntweinverbrauch zusammen, in Frankreich ist es der große Weinverbrauch, der es in die zweite Linie der alkoholbezogenen Länder stellt. Den stärksten Branntweinverbrauch hat Dänemark. Der Biergenuß aber ist in Großbritannien größer als in Deutschland, das gewöhnlich als das bierliebste Land gilt. Dafür ist dort der Branntweinverbrauch, dank der durchschnittlich besseren Lage der Massen, niedriger als in Deutschland! Rußland, das man gern als das trübseligste Land hinstellt, kommt erst in zehnter Linie, sein Branntweinverbrauch steht weit hinter dem Dänemarks zurück und ist nur wenig höher als der deutsche, doch sind hier die statistischen Angaben nicht ganz zuverlässig.

Den Werth des Getränkeverbrauchs in Deutschland veranschlagt v. Jeller auf im Ganzen 1911 Millionen Mark jährlich und pro Kopf der Bevölkerung auf 37,21 Mark (davon 22,16 Mark für Bier, 13,20 Mark für Branntwein, 2,85 Mark für Wein), eine Ausgabe, die nicht viel hinter dem Werth der deutschen Getreidernte zurückbleibt! Das beste Mittel zur Bekämpfung der Schnapspest ist gutes, bestimmtes, nicht zu leichtes und nicht zu süßes Bier. Zutreffend sagt v. a. Stein in seiner „Fortschrittliche“: „Nunzeit Zeit, die auf allen Punkten die geistigen Kräfte im Verhältnis zu den physischen mehr anstrengt, bedarf eines Gleichgewichtes gegen die Aufregung und Bier und Tabak erfüllen daher jetzt schon eine Bestimmung, welche weit über die Ernährung, ja über den Genuß hinausgeht.“ Um so ungeschwätigter ist es, Bier und Tabak durch Steuern und Abgaben zu verteuern!

In einzelnen Städten Europas beträgt der Bierverbrauch in Liter auf den Kopf der Bevölkerung: München 556, Jülich 521, Frankfurt a. M. 423, Augsburg 400, Nürnberg 321, Stuttgart 292, Würzburg 246, Biele 232, Karlsruhe 217, Breslau 190, Prag 172, Berlin 160, Basel 160, Wien 145, Straßburg 136, Heidelberg 120, Pest 48, Moskau 28, Warschau 14, Paris 11.

Der Branntweinverbrauch im Deutschen Reich ist nach den amtlichen statistischen Nachweisen, die seit 1883 veröffentlicht sind, seitdem bis 1897 von 45 auf 42 Liter pro Jahr und Kopf der Bevölkerung gefallen, der Bierverbrauch von 1878 bis 1897 von 87,4 auf 123,1 Liter pro Jahr und Kopf gestiegen. 1897 betrug er pro Kopf der Bevölkerung in Bayern 243,5, in Württemberg 194,8, in Baden 154,8, in Elb-Lothringen 76 und im übrigen Deutschland 103,5 Liter.

Uebermäßiger Wein- und Biergenuß führt ebenfalls zu schweren Erkrankungen, besonders zu Herzverfettung und Leberleiden, schließlich zum alkoholischen Irrsinn. Das Feittheiz der Biertrinker und die geistige Stumpfheit der gewohnheitsmäßigen Biertrinker größerer Biermengen, wie sie sich besonders bei der studirenden Jugend bemerkbar macht, sind nicht wenig verbreitet. Am schädlichsten ist der sogenannte „Frühkoppen“, der Bier- oder Weingenuß am Vormittag. Noch schlimmer ist die in so vielen Industriegegenden übliche Unsitte, daß die Arbeiter früh Morgens, wenn sie zur Arbeit gehen, anstatt eines warmen Getränks (Kaffee oder Milch) bereits Bier trinken.

Die traurigsten Folgen verursacht aber die Trunksucht in denjenigen Bezirken und Ländern, in denen der Branntwein das Volksgetränk ist. Sie ist hier in so erschreckendem Maße verbreitet und greift so rapide um sich, daß man von einer Schnapspest reden kann. Ob der Branntwein mehr oder weniger frei von Fuselölen ist, spielt dabei keine so große Rolle, auch ist der gewöhnliche, in Deutschland hergestellte Kartoffelschnaps davon freier, als man lange Zeit annahm. Nur der Abshnt wirkt nicht nur durch seinen höheren Alkoholgehalt, sondern auch durch seine ätherischen Oele noch zerrüttender auf das Gehirn als der gewöhnliche Schnaps.

Ganz entsehrlich sind die Wirkungen des Aethers (Schwefeläthers), der dort, wo der Branntwein durch Steuern verteuert ist, als Berausungsmittel benützt wird, so unter der ostpreussischen Landbevölkerung. Der Aethergenuß erzeugt krankhaften Sumpfsinn, auch Herz- und Gehirnschlag. Um dem Aethergenuß Einhalt zu thun, ist im Deutschen Reich im Oktober 1900 die Steuerfreiheit des zur Aetherbereitung dienenden Spiritus aufgehoben und dadurch der Aether verteuert worden.

Durch fortwährenden Alkoholmißbrauch werden körperliche und geistige Störungen hervorgerufen, die, anfänglich wenig oder gar nicht bemerkbar, schließlich zur völligen Zerrüttung des Geistes und Körpers führen. Zunächst zeigen sich nur leichte Verdauungsstörungen, dauernder Magenkatarrh mit Appetitlosigkeit, der durch scharf gewürzte Speisen zu überwinden gesucht, aber dadurch noch verschlimmert wird. Es folgt Leberverfettung, Herzschwäche, Verschlechterung des Blutes und dadurch der Ernährung des Körpers, wie des Nervensystems.

Kenntzeichen des chronischen Alkoholisimus sind: sittliche Entartung, Steigerung der Reizbarkeit, geistige Verblömmung, Abnahme der Willenskraft und der geistigen Leistungsfähigkeit. Dazu tritt Eiferwahn, Kopfschmerz und Benommenheit, Störungen der Sinnesapparate, besonders Illusionen und Halluzinationen im Gebiet des Gesichtes und Gehörsinnes, die sich zu Sinnesstörungen steigern, welche auch zu Gewaltthaten Anlaß geben können, da sich im Rausche alle Vorstellungen leichter in Handlungen umsetzen als in normalem Zustand. Ferner zeigen sich Störungen der Bewegungsnerven, die zum Zittern an Zunge, Lippen, Gesicht und Händen führen, besonders im nüchternen Zustand, während es sich nach Alkoholgenuß mäßigt. Auch Wadenkrämpfe und Lähmungen, namentlich der Gesichtsnerven und in den Beinen treten auf, außerdem Neuralgien. Abnahme des Geschlechtstriebes und der Begattungsfähigkeit.

Durch den beständigen Reiz, den der Alkoholgenuß auf das Gehirn ausübt, entzündet sich allmählich die Hirnhäute und als erste Mahnung des bevorstehenden geistigen Verderbens zeigt sich der Säuerwahn-sinn, das Delirium tremens (das zitternde Delirium), so genannt, weil es von heftigem Gliederzittern begleitet ist. Nach irgend einer schwächenden Gelegenheitsursache, einem schweren Rausch oder irgend einer inneren Krankheit, namentlich Lungenentzündung, aber auch nach plötzlicher Entziehung des gewöhnlichen Alkohols bricht der Wahn aus: schreckende Halluzinationen quälen den Kranken, der von Unruhe und Schlaflosigkeit verfolgt wird. Gelingt es, ihm Schlaf zu verschaffen, so erfolgt in 85 Prozent der Fälle Genesung. Demnach ist der Säuerwahn als eine heilbare Geisteskrankheit zu betrachten, vorausgesetzt, daß der Säuer gleichzeitig auch seine Leidenschaft bezwingt. Meist aber gelingt ihm das Letztere nicht und dann verfällt er dem dauernden alkoholischen Irresein, in dem Geist und Körper des Säuers rasch gänzlich verfallen und er tohe Gewaltthaten, besonders gegen die Familie begeht, da er beständig von Verfolgungswahn und Schreckbildern gepeinigt wird, so daß er im höchsten Grade gemeingefährlich ist. Schließlich verblödet der Alkoholiker vollständig.

Die Trunksucht ist ein um so furchtbarer Uebel, als sie vererblich ist und ganze Generationen verelenden

kann, gleichzeitig treten bei den Kindern Anlage zur Epilepsie und Nervenschwäche auf.

Die Kinder trunksüchtiger Eltern neigen, theils in Folge der erblichen Belastung, theils in Folge der durch die Trunksucht hervorgerufenen Zerrüttung des Familienlebens entschieden mehr als andere Personen zum Verbrechen. Deshalb ist der Vorschlag beachtenswerth, daß bei Belasteten der Staat die Erziehung mehr als bisher überwache, und wenn das Kind eines Trunkers sich eines Vergehens schuldig macht, der Staat dann sofort die weitere Erziehung unter seine Kontrolle stellt, indem das Kind entweder bei den Eltern bleibt, aber unter staatlicher Ueberwachung, oder in eine Erziehungsanstalt überführt wird. Freilich dürfte die Ueberwachung nicht den dazu ganz ungeeigneten Polizeiorganen überwiesen, sondern müßte durch freiwillige Pfleger aus Bürgerkreisen ausgeführt werden.

Mitunter tritt der Alkoholismus nicht als dauernde, sondern als periodische Erkrankung auf, d. h. es wechseln Zeiten vernünftiger Lebensweise mit denen des ausschweifendsten Alkoholmißbrauchs ab; man nennt diese Erscheinung den Quartalfuss, die Dipomanie (vom griech. dipsa, Durst). Es zeigt sich von Zeit zu Zeit ein unwiderstehlicher Drang nach dem Genuß alkoholischer Getränke, auch nach Süss, ja nach Petroleum, wobei Schlaflosigkeit, Appetitmangel, Unruhe auftreten. Selbst bedeutende Mengen Alkohols führen dann nicht Trunkenheit herbei. Nach Ende des Anfalls tritt geistige Stumpfheit ein, auf die eine Zeit geringer geistiger Widerstandsfähigkeit und Reizbarkeit folgt. Bei häufiger Wiederkehr entwickelt sich chronischer Alkoholismus.

(Fortsetzung folgt.)

Skrupellose Unternehmer.

Daß es die Unternehmer während des geschäftlichen Aufschwungs der letzten Jahre verstanden haben, den ohnehin nicht geringen Profit ins Kielesack zu steigern, das zeigen uns die Geschäftsabläufe der Aktiengesellschaften. Dividenden, die gegen die Vorjahre um das Doppelte gestiegen, sind keine Seltenheit. Freiwillig den Arbeiter an diesem Mehrerwerb theilnehmen zu lassen, liegt den Herren im Ganzen fern, und dort, wo die Arbeiter der Meinung waren, ein Recht auf Besserstellung ihrer Lage zu haben, mußte und konnte diese nur mit schweren Opfern erkämpft werden. Die Preise der Waaren nach dem Vereinstreik der Kräfte herabzusetzen fällt dem Unternehmer nicht ein, denn dann würde ja der heilige Profit geschmälert und daran denkt ein eigner Kapitalist nicht; das Gegentheil, den Profit zu erhöhen, ist ihm selbst dann recht, wenn es auf Kosten der ohnehin aufs niedrigste gedrückten Lebenshaltung des Arbeiters geschieht. Und diese zu drücken dazu wurde von dem Unternehmertum immer mit Vorliebe die geschäftliche Krise benutzt, ja man sieht sich sogar nicht mehr, diese Geschäftspraktik zu empfinden und zu rechtfertigen.

In der Nr. 25 der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ ist, nachdem die Schwierigkeiten hervorgehoben sind, die der Bildung eines Feinblech-Syndikats entgegenstehen sollen, zu lesen:

„Bei Sichte betrachtet wäre es gar nicht so schlimm, wenn namentlich die kleineren und mittleren Werke sich thätiglich zu Lohnreduktionen entschließen wollten, um auf eine mäßigere Preisbasis zurückzukommen. Wahrscheinlich würde sich auf dieser eine bemerkenswerthe Belebung des Geschäfts einstellen. Die Lohnrate ist nämlich, da die Hochproduktions-Syndikate noch mit den Preisen Stand halten, der einzige Faktor, der zunächst einer Verbilligung fähig ist, und die Arbeiter werden sich nicht beklagen dürfen und werden sich in Wirklichkeit auch kaum beklagen, wenn die Werkleitungen, um von Arbeiterentlassungen abzugehen, Lohnregulirungen vornehmen. Der Arbeitspreis ist in den letzten Jahren rapide bis zu einer sehr ansehnlichen Höhe gestiegen und bei maßvollen Kürzungen bleiben immer noch Lohnsätze, die einen recht guten standard of life ermöglichen. Außerdem ist es nicht mehr als billig, daß die Arbeiter an den Schicksalen ihrer Werke theilnehmen.“

Unverschämter ist der Versuch, Lohnreduktionen zu rechtfertigen, sicher noch nicht gemacht worden; doch diese Unverschämtheit beleuchtet nur allzu grell das Arbeiterwohlwollen der Geldjäger. Kollegen, öffnet den uns noch Fernstehenden die Augen.

Die Hauptthätigkeit des Metall-Industriellen-Verbandes.

Der Geschäftsbericht des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller für das Jahr 1899 theilt mit, daß bei den Verbandmitgliedern 24 Streiks eingetreten sind, die das Eingreifen des Gesamtverbandes erzwangen. Davon entfielen 59 Prozent auf die Formier, 25 Prozent auf die Metallarbeiter, 5 Prozent auf Schmiede und Kesselschmiede und ebenfalls 5 Prozent auf die Kupferschmiede. Daraus folgt, daß die Formier im Sinne der Arbeiter zum ersten Zusammenschluß organisiert sind. Die Opfer, welche den Arbeitgebern durch diese Streiks aufgezwungen wurden, seien thätiglich sehr große gewesen. Der Gesamtverband sei überall gegen „unformmäßige Arbeiter und notorische Hege ganz energisch vorgegangen.“ Zu Dresden wurden aus Anlaß des Streiks bei Fischer u. Witsch „ein Pöbeler und 10 weitere Hege und Verführer auf die Dauer von vier Wochen gesperrt“. Die 7 Hauptanstifter eines Streiks auf den Pomaldrswerken in Kiel „werden seitens des Gesamtverbandes nach wie vor gesperrt gehalten“. 16 streikende Formier in Delmenhorst (Griebe u. Komp.) sind ebenfalls gesperrt. In Frankfurt a. M. wurden 8 Formier und

Tagelöhner der Firma Behr u. Sohn wegen Streikens 6 Wochen lang gesperrt. Die ausländischen Formier von Wolff u. Ko. in Heilbronn sind für den Bereich des Gesamtverbandes gesperrt. Zu einem heigen Kampf zwischen dem Gesamtverband und der Formier-Organisation kam es in Leipzig aus Anlaß des Formierstreiks bei Becker u. Ko. Außer den 193 Ausländern der Firma Becker u. Ko. wurden nach weitere 529 Mann bei 21 Leipziger Firmen wegen der Feier des 1. Mai ausgeperrt und den Streikenden die zweijährige Sperre angedroht, falls sie nicht bis zu einem bestimmten Termin die Arbeit wieder aufnehmen würden. Im November wurde der Kampf beendet „mit der totalen Niederlage der Formier“, wie es im Bericht heißt. In Zuffenhausen wurden 21 streikende Formier der Firma Kuhn für die Betriebe des Gesamtverbandes gesperrt, bei der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft 55 Stenmer. Von 52 streikenden Schloßern, Drechern, Formieren usw. des Eisenwerks zu Dülken konnten Dreiviertel nach vier Wochen „vom Gesamtverbande wieder freigegeben werden“, nachdem sie ihren Austritt aus dem Metallarbeiter-Verband erklärt hatten. 26 Gießereiarbeiter der Firma Schumann in Coswig „konnten bis heute noch nicht freigegeben werden“, da die Firma „noch immer boykottiert ist und die „Sächsische Arb.-Ztg.“ mit fester Schrift vor Zutritt warnt“. In Haderbeul, bei Paul u. Ko., wurden 55 Formier und Kernmacher gesperrt. Der „Gesamtverband hält diese Sperre der 55 Mann noch aufrecht. Die Sperre von 2000 streikenden Berliner Metallarbeitern wurde vom Gesamtverbande nach Beendigung des Streiks aufgehoben. In Kottbus wurden 34 ausländische Formier der dortigen Maschinenbauanstalt für den Gesamtverband auf eine Woche gesperrt, in Flensburg 21 Kupferarbeiter der Firma Hansen u. Coos. Ein „wegen lebhaften Agitirens entlassener Dreher“ einer Berliner Firma wurde „für den Bereich des Gesamtverbandes dauernd gesperrt“. 42 Formier und Hilfsarbeiter der Firma Grupp in Cannstatt wurden wegen Streikens 18 Wochen gesperrt, desgleichen 62 Formier der Firma Gebrüder Heuling in Mannheim für die Dauer des Streiks. Wie im Bericht weiter mitgeteilt wird, ist beschlossen worden, daß die am 1. Mai streikenden Arbeiter der Verbandswerke als Streikende betrachtet werden sollen, gegen welche die einschlägigen Maßregeln zu ergreifen sind. Als einschlägige Monatsarbeitszeit gilt für den Gesamtverband die 10tägige Arbeitszeit.

Die Hauptthätigkeit des Metallindustriellen-Verbandes besteht nach wie vor im Zerschlagen der Hungerpeitsche.

Ein erzbischöflicher Ausbeuter.

Ein altes Sprichwort sagt: „Eine Straße hat der andere kein Auge an“. Die Wahrheit dieses Wortes kam uns in den Sinn, nachdem wir uns überzeugen mußten, daß es auch Erzbischöfe gibt, die man ruhig den kapitalistischen Ausbeutern zuzählen darf; denn jetzt ist uns auch begreiflich, warum dem hochwürdigen Herrn Erzbischof von Freiburg i. N. selbst die christlichen Gewerkschaften ein Dorn im Auge sind, die ja dem Herrn Bruder in Christo den Verdienst schmälern können.

Der österreichische „Metallarbeiter“ berichtet vor einiger Zeit über die staubelosen Zustände, die in den Hüttenwerken des Erzbischofs stehn - der Mann ist kein Jude mehr - in Dalmatien herrschen. Daraufhin wandte sich die fromme Wiener „Reichspost“ an den hohen Herrn mit der Bitte um eine Berichtigung. Der Mann, der kein Jude mehr ist, kam diesem Wunsche auch nach.

Seyen wir uns diese Berichtigung einmal an:

Der „M.-A.“ behauptet: Der Kohn behauptet: Hochofenarbeiter und Holz- fäller arbeiten 15 bis 15 Stunden. Hochofenarbeiter arbeiten nur einmal in der Woche 18, sonst „nur“ 12 Stunden. Holz- fäller arbeiten im Winter 13, im Sommer 15 Stunden, haben drei Stunden Ruhepausen.

Bei den Hammerwerken beginnt die Arbeit schon Sonntag um 6 Uhr Abends. Die Arbeit beginnt erst Montag um 1 Uhr Nachts.

Oben bei der Kählerei und bei anderen Berichtigungen. Die Meiler brennen zwar am Sonntag, aber es arbeitet nur „ein einziger“ Kähler.

Es werden nur die Bruderladennunterstützungen gewährt. Es werden nur die Bruderladennunterstützungen gewährt, weil die kranken, verunglückten und arbeitsunfähigen Arbeiter andere Unterstützungen nicht nötig haben.

Arbeiter können jederzeit ohne Kündigung auf unbefristante Zeit „beurlaubt“ werden und verlieren in diesem Fall jedes Anrecht auf Krankenunterstützung. Diese Anordnung ist zum Vortheil des Arbeiter getroffen worden. Uebrigens kann jeder Arbeiter, dem die Beurlaubung nicht paßt, seine Entlassung nehmen!

Die Löhne sind verhältnismäßig sehr niedrig. Der Verdienst hängt einzig und allein von dem Fleiß und der Gewandigkeit des Einzelnen ab. (Das heißt: wer nicht arbeitet wie ein Vieh, verdient nichts.)

Gießer verdienen im allgemeinen per Schicht 1 fl. 30 kr. Es gibt eine ganze Reihe von Gießern das heißt fünf oder sechs, die 2 fl. 25 kr. bis 3 fl. 35 kr. verdienen.

Schloßer verdienen 80 kr. Es gibt auch Schloßer, die 1 fl. 55 kr. bis 2 fl. verdienen.

Im Walzwerk gehen die Löhne bis auf 60 kr. herunter. Ja, aber nur die Wälzen unter 20 Jahren bekommen so wenig. Die anderen können es auf 1 fl. 5 kr. bis 3 fl. 25 kr. bringen.

Die Berichtigung muß zugeben, bemerkt die „Wiener Arbeiter-Zeitung“, daß die Verhältnisse der erzbischöflichen

Arbeiter elend sind. Nur bei einigen Punkten behauptet sie, daß die Lage der Arbeiter nicht etwa eine einträgliche, aber doch nicht so elende ist, wie sie der „Metallarbeiter“ darstellt. Nehmen wir an, daß das wahr ist. Nehmen wir an, daß der „Metallarbeiter“ in einzelnen Details sich geirrt hat. Glauben wir dem Herrn Kohn jedes Wort - kann das an dem Urtheil über ihn etwas ändern? Nein. Er schildert sich selbst als einen Ausbeuter schlimmster Sorte. Er unterscheidet sich von anderen Ausbeutern nur durch seine widerwärtige Heuchelei. Er predigt die Sonntagsheiligung und läßt seine Arbeiter am Sonntag arbeiten, weil, auch die Juden am Sonntag arbeiten lassen. Er schwingt die Hungerpeitsche über seine Arbeiter genau so wie jeder andere Ausbeuter, aber er führt dabei das Wort Christi im Munde. Die gewöhnlichen Ausbeuter kümmern sich nicht um die Vorschriften der Religion, er aber, der Erzbischof, macht sich lustig über sie. Er beutet seine Arbeiter nach allen Regeln der Kunst aus und predigt mit mühsam verhaltenem Munde das „praktische Christenthum“.

Es kommt übrigens alles auf die Auffassung an. Wenn praktisches Christenthum eben so viel bedeutet, wie einsehen, daß das Christenthum im Geschäftsleben unpraktisch ist, dann ist der Erzbischof ein sehr praktischer Christ.

Mittheilungen aus der Metall-Industrie.

Besserung der Geschäftslage? Wenn man den Berichten kapitalistischer Blätter Glauben schenken darf, dann wäre in einigen Zweigen der Eisenindustrie bereits wieder eine Besserung eingetreten. Nach der „M. Z. Btg.“ sei in der letzten Sitzung der Grobblechwalzwerke hinsichtlich der Marktlage konstatiert worden, daß die Nachfrage wieder reger geworden sei. Sämmtliche einlaufenden Bestellungen beanspruchen einen kurzen Liefertermin. Schiffswerke, Maschinenfabriken und Kesselschmieden spezifizierten wieder Mater. - Der Frankf. Btg. wird vom oberhessischen Eisenmarkt berichtet: „Zeit Anfang dieses Monats (Okt.) ist in einigen der bisher sehr nachlassend gewesenen Branchen der Eisenindustrie eine Besserung zu verzeichnen, allerdings zunächst nur insoweit, als es sich um Fertigfabrikate handelt. Nachdem die lange ventilierte Preisherabsetzung für Handelsseiten durchgeführt worden war, zeigte, wie früher berichtet der Markt alsbald ein etwas lebhafteres Gepräge, vor Allem, was den Zutritt von effektiver Arbeit für die Walzwerke betrifft. Dieser bessere Umgang der Spezifikationen hat angedauert, in einigen Sorten sogar noch zugenommen. Die Walzwerke sind infolgedessen im Allgemeinen befriedigend beschäftigt, und wenn es gelingt, nebenbei die in den Vormonaten auf einigen Werken angesammelten Bestände allmählich mit abzugeben, so dürfte die jetzige bessere Nachfrage demnach noch günstiger auf die Marktlage einwirken. Es muß bemerkt werden, daß inzwischen weitere Preisabdröckelung nicht stattgefunden hat, da, wie bereits erwähnt, die im September erfolgte Ermäßigung der Schluppreise eine sehr bemerkliche Belebung der Nachfrage zur Folge hatte. Bei der außerordentlichen Steigerung, welche die Hoch- und Halbmaterialpreise, die Kohlenpreise und die Löhne (?) erfahren haben, würde zur Zeit eine weitere Preisermäßigung wahrscheinlich auf denselben Widerstand stoßen, wie die erste. Wenn, wie hier erwartet wird, die Nachfrage sich weiter bessert, so wird die Position der Walzwerke eine ganz befriedigende sein, da die Preise, welche jetzt erzielt werden, noch immer über dem vorjährigen Durchschnitt stehen. Auch für die nicht zum „Handelssektor“ zählenden Sorten ist der Konsum neuerdings mehr hervorgeraten, und ebenso ist im Walzwerkgeschäft neuerdings eine mäßige Besserung zu verzeichnen; der Konsum hat sich, wie die lebhaftere Nachfrage zeigt, etwas gehoben, wobei indeß die ermäßigten Preise weniger mitgewirkt haben. In einigen anderen Betriebszweigen für Fertigwaare fehlt es noch an Beschäftigung. Verhältnismäßig geringen Schwankungen war das Geschäft in großen Blechen und Eisenbahnstählen, sowie Grubenstählen, in den letzten Monaten unterworfen; die Belegung der betr. Werke ist gut.“

Dagegen lauten die Berichte vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt weniger hoffnungsvoll. Dabei bewahren die deutschen Hoheisenorten ihren Preisstand.

Die Lage der deutschen Eisenindustrie. Aus einer in der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ erschienenen Abhandlung geht hervor, daß sich die deutsche Hoheisenzeugung im ständig wachsenden Maße fortentwickelte. Folgende Tabelle veranschaulicht das:

Erzeugung, Verbrauch, Ein- und Ausfuhr von Hoheisen im deutschen Zollgebiete.

Jahr	Erzeugung To.	Gegen das Vorjahr mehr Prozent	Verbrauch To.	Einfuhr To.	Ausfuhr To.
1891	4641217	—	4720242	244256	111154
1892	4937461	6.4	4975417	208266	113391
1893	4953143	0.3	5095693	218998	108675
1894	5559323	12.2	5585500	203948	154647
1895	5788795	4.1	5768251	158217	135289
1896	6360952	9.9	6505245	322502	149449
1897	6889067	8.3	7221134	423127	90855
1898	7402717	7.5	7533561	384581	157375
1899	8029305	8.4	8493904	612852	182091

Aus der Tabelle geht hervor, daß der Fortschritt in der Erzeugung sich mit bemerkenswerther, namentlich zu den wilden Sprüngen der amerikanischen Hoheisenzeugung im wohlthuenden Gegensatz nehmend stetig fortgesetzt hat; in keinem Jahr ist ein Rückgang gegen das vorhergehende eingetreten, sondern es ist stets ein höheres Vorwärtsschreiten zu verzeichnen gewesen, welches annähernd der Zunahme des Verbrauchs bis vor 4 Jahren entspricht. Von diesem Zeitpunkt ab ist eine wachsende Zunahme der Einfuhr zu verzeichnen gewesen, ein Beweis dafür, daß die heimische Hoheisen-Produktion dem Verbrauch nicht zu folgen vermochte. Wenn wir die Nachweise zur Hand nehmen, soweit sie für das laufende Jahr vorliegen, so macht diese Erzeugung noch viel nachdrücklicher sich bemerkbar, denn es beträgt die Hoheisenzeugung Deutschlands, einschließlich

Eugenburgs in den ersten 8 Monaten dieses Jahres 5469014 Tonnen gegen 5367509 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres; es ist dies eine Zunahme von nur 101505 To. oder 1,9 Proz. gegen das Vorjahr, während gleichzeitig die Roh-eisen-Einfuhr von 383223 To. auf 487195 To. gestiegen und die Roheiseneinfuhr von 125461 To. auf 82549 To. gesunken ist. Sollte die Einfuhr von ausländischem Roh-eisen in demselben Verhältnis wie bisher anhalten, so ständen wir am Schlusse des Jahres vor einer Einfuhr von rund 1/4 Mill. To., also in einer Höhe, wie sie vorher niemals dagewesen ist.

Wagen für die preussischen Staatsbahnen. Im ordentlichen Etat für 1901 1902 soll die Beschaffung von 9600 Güterwagen und eines größeren Postens von Personenzugwagen vorgezogen werden. Da, wie die „R. Z.“ hinzufügt, zur Ergänzung der Betriebsmittel an Wagen und Lokomotiven noch ein besondrer Fond im Etat steht, so wird die Zahl der zu beschaffenden Güterwagen sich voraussichtlich noch um einige Tausend erhöhen. Die Zahl der im November zur Vergebung kommenden Wagen dürfte über 8000 Güterwagen und annähernd 1000 Lokomotiven betragen.

Amerikanische Konkurrenz auf dem europäischen Eisen- und Stahlmarkt. Nach dem „Board of Trade Journal“ stellten sich Menge und Werth des aus den Vereinigten Staaten von Amerika in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres nach Großbritannien eingeführten Roheisens und unbeschichteten Stahles wie folgt:

Table with 4 columns: Month, Menge To., Werth Pfst., Unbeschichteter Stahl Menge To., Werth Pfst. Rows include January through September.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Bezüglich der von anderen Verbänden zum Deutschen Metallarbeiter-Verbande Uebertretenden machen wir an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß Mitglieder inländischer Organisationen nur mit Genehmigung des Vorstandes über-treten können. In allen derartigen Fällen ist das Mitglieds-buch des sich zum Uebertritt Meldenden einer genauen Durch-sicht zu unterziehen und der Befund des Buches, die Personalien des Inhabers sowie die Gründe für den Uebertritt an den Vor-stand zu berichten. Entschieden sich der Vorstand für den Ueber-tritt, so ist dem Betreffenden ein Mitgliedsbuch unseres Ver-bandes auszufertigen und in dasselbe als Tag des Eintritts der Tag des Uebertritts einzutragen. Ferner ist auf Seite „Bemerkungen“ zu vermerken, wann der Betreffende dem früheren Verein beigetreten ist, wie weit er seine Beiträge an denselben entrichtet und wann er übergetreten ist. Ebenso ist in den Anträgen für Mitgliedsbuch die Ortsunterstützung vorzutragen, wie viel der Betreffende bis zum Tage seines Uebertritts von diesen Unterstützungen im früheren Verein bezogen hat. Allen diesen Eintragungen ist der Ortsstempel, das Datum und die Unterschrift des Ortsbeamten beizufügen.

Der bisherige Beitragskassier in Rübeld, der Klempner Hans Heinrich Ewers, geb. am 26. März 1875 zu Bensfeld, B.-Nr. 337018, ist von Rübeld, ohne über 142 Beitrags-mariken à 80 Pfg. und ohne über 30 Markten à 10 Pfg. zum örtlichen Fonds abzurechnen, abgereist und wird hierdurch aufgefordert umgehend Rechnung zu legen, andernfalls sein Ausschluss aus dem Verband erfolgt.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Theodor Werner, Hainzart, Heckerstraße 130/1, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken wofür das Geld veranlagt ist.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

Quittung

Über die vom 1. bis 31. Oktober 1900 bei der Hauptkassette eingegangenen Verbandsgelder.

- List of names and amounts: Borsdorf 28,10, Ahlen 42,40, Albrechts 41,92, Altenburg 600, Altona 800, Alt- und Kengersdorf 325,46, Alzei 18,23, Arnstadt 50, Apfersleben 200, Aue 70, Auerbach 31,70, Augustburg 200, Bant: Bergarbeiter 58,56, Banzon 25,67, Bergedorf 400, Berlin 33698,15, Bernburg 150, Bentzen 64,45, Bielefeld 1700, Bismarckshausen 71,55, Bismarck 150, Brandenburg 600, Braunschweig: Klempner 150, Schloffer 350, Bremen 600, Bremerhafen 350, Breslau: Allgem. 900, Gold- und Silberarbeiter 130, Klempner 200, Brühl 60, Bromberg 100, Brunsfel 70, Büdelsdorf 150, Burglar 80, Burg 180, Burgstädt 268,90, Cospitz: Allgem. 318,14, Forner 600, Gajfel 150, Gernitz 2400, Götzen 212,93, Grefeld 180, Grimnitzken 150, Gungig 120, Döberitz 125, Dörsen 150, Dorst: Klempner 104,16, Döbeln 200, Dresden 3200, Düren: Allgem. 27,10, Feilshauer 44,22, Klempner 40,70, Dülken 70, Durlach 100, Düsselhof: Allgem. 800, Klempner 18,89, Eberbach 300, Eberswalde 173, Eisenberg 100, Elbe: 27,63, Eichen 200, Elberfeld 236,94, Elbing 140, Elmhorn 60, Elmst 44,43, Elmhorn 145,92, Elmst

- Long list of names and amounts: a. Ruhr 200, Essen: Allgem. 522,52, Schmiede 121,68, Feuerbach 100, Finkenwalde 180, Flensburg 300, Frankenthal 502,35, Frankfurt a. M. 1200, Freiburg i. Br. 100, Fürstenwalde 170, Fürth: Allg. 191,54, Aluminiumschläger 70, Silber-schläger 187,78, Schlager 200, Gaisburg 187,65, Gebweiler 45,35, Geran 100, Geraschmühle 178,80, Glauchau 37,22, Goldlauter 85,45, Goltzern 73,10, Görtzig: Allg. 500, Klempner 130, Götznitz 44,17, Grotz 75, Griesheim am Main 92,15, Grimma 80,37, Gustavshausen 112,26, Großschönau 186,15, Gröna 290,10, Gustavshausen-Pöschel 293,50, Gadersleben 80, Hagau 19, Hainichen 30, Hall Schwab. 100, Halle a. S.: Allg. 800, Feilenhauer 22,70, Harburg 110,41, Klempner 100, Hannover: Schmiebe 206,68, Forner: Allg. 650, Klempner 100, Haynau 65, Heegermühle 27, Heiligenhaus 100, Herford 134,10, Herbrunf 47,30, Hildburghausen 12,22, Hildesheim 100, Hirschberg 76,70, Hörde 60, desgl. durch St. B. 10, Jchtershausen 430,68, Jmnau 54, Jberschhofen 200, Jena: Allgem. 197, Mechaniker 181,50, Kalbe a. Saale 50, Kall 86,38, Karlruhe: Bau-, Klempner 85,94, Karlsruher-Mühlberg 185,40, Kiel: Allg. 300, Klempner 265,48, Kirchheim u. Teck 36,24, Köln a. Rh.: Schloffer 120, Köln-Deutz 139,74, Köln-Schrenk 700, Köln-Indental 100, Königshausen 560, Köpenick 147,68, Lagerdorf 50, Lambrecht 230, Lammerspiel 72,20, Langenberg 51,12, Lechhausen 144,20, Leisnig 60, Leisnig 60, Limbach 65, Linden: Feilenhauer 100, Lützen 90, Lollar 330, Ludenwalde 100, Ludwigshafen 48,60, Magdeburg 2500, Mainz 400, Mannheim: Allg. 1000, Bau-, Schloffer 250, Marburg 60, Markranstädt 73,60, Meerane 120,52, Merseburg 260, Dietmann 95,95, Meuselwitz 155, Mengersdorf 242,18, Mühlhausen i. Thür. 69,14, Mühlheim a. Kyffh. 208, Mühlheim a. Ruhr 23,50, München: Siebmacher 40, Spengler 500, Zinngießer 178,17, Münsau 59, Neudorf 178,93, Neudorf 100, Neu-Isen-burg 137,25, Neumarkt i. Neig. 28,30, Neumarkt i. Neig. 7,50, Neumünster 100, Neuzell a. Oder 86,65, Neustadt i. Mecklenburg 40, Neustadt a. Dela 56,72, Neustadt i. S. 194,30, Niedersiedlich 193,96, Nienburg a. S. 200, Nordben 35,27, Nowawes-Neudorf 100, Nürnberg: Feingold-schläger 400, Walsdorf 400, Metallbrüder 300, Schmiede 800, Zinngießer 182,20, Oberuden 106,80, Oberschlema 117,92, Oberkärkheim 44, Oberkärk 70, Delbe 61,60, Oelsnitz 49,26, Offenbach: Allg. 400, Forner 45, Oßling 80, Oßlag 21,33, Oßersleben 67, Pegnitz 457,67, Pforz-heim 297,20, Pfingstfeld 70, Plimberg 30, Pirnaisens 45,06, Pöckel 54,93, Pöckel 122,10, Radeb. Wald 43, Raguhn a. Kath. 90, Radeburg 126,40, Radeb. Weiden-haus 154,38, Radeburg 250, Reudingen 100, Rheyr 55,60, Rosenheim 100, Rostock 300, Rößgenburg a. L. 20, Rühl 257,04, Saalfeld 350, Sengen 23, Seest 36,32, Solingen 300, Sömmerda 64, Spreenberg 18,55, Spreng-lingen 60, Sulz 230,83, Schmolln 25,25, Schneegling-Doss 100, Schnekebeck a. Elbe 200, Schwabach: Feingold-schläger 583,22, Wader 12,50, Schmeln 60, Schwennungen 200, Schneewitz 75, Stasfurt 181,32, Stolpen i. Sachsen 76,20, Straßburg 20, Straubing 80, Stuttgart: Forner 179,36, Torgau 50, Triberg 55, Tröschingen 139,40, Tütlingen 360, Uckerath 53,90, Ueßelitz 100, Weibert 200, Vieritz 83,88, Willingen 9,86, Wlad 300, Wanders-bach 323,28, Weimar 50, Weinheim 68,46, Weizmann 90, Werbau 300, Wiesbaden: Allgem. 350, Spengler 136,40, Wilhelmshagen-729,30, Wilhelmshagen-Bant 150, Wismar 150, Wolfenbüttel 184,70, Worms 25, Würzen 100, Zeitz 330, Zerbst 94,10, Zentendorf 216,94, Zierdorf 116,26, Zuffenhausen 122,10, Zwida 100, Einzelmitglieder der Hauptkassette 350, Für: Erbschläger 7,60, Kaffeten 15, Sonstige Einnahmen 29,50.

Quittung

Über die vom 1. bis 31. Oktober 1900 eingegangenen Gelder für die streikenden Forner zu Jürnberg.

- List of names and amounts: Bon: Bielefeld 33,50, Boßum 10,65, Branden-burg 181,65, Büdelsdorf 8,30, Deßau 5,40, Dormund 20,55, Eisenberg 8, Frankfurt a. M. 5, Fürth: Allg. 18,46, Goldlauter 6,20, Gustavshausen-Pöschel 1,25, Hall Schwab. 16,55, Herford 1,65, Kirchheim u. Teck 5,50, Köln a. Rh. 28,50, Lagerdorf 7,70, Mühlhausen i. Thür. 3,25, Neu-stadt a. Dela 3,10, Oelsnitz 1, Burg 11, Reichenhain 4, Schneewitz 4,30, Triberg 5,50, Würzen 11,60, Zerbst 4, J. B. Deutsch-Östria 3,12.

Quittung

Über die vom 1.-31. Oktober 1900 bei der Haupt-kassette eingegangenen Gelder für die ausgesperrten Werftarbeiter in Hamburg.

- List of names and amounts: Bon: Berlin 102,05, Flensburg 30, Halle a. S. 63, Kiel 100, Magdeburg 1500, Neustadt in Mecklenb. 11,25, Niedersiedlich 143,15, Arbeiter-Sekretariat Jürnberg 280, Wilhelmshagen-Bant Gewerkschaftsstell 397,17, Wismar 34,05.

Die Verwaltungen, Beschlüssigten und sonstigen Einleger von Geldern werden dringend gebeten, die vor-liegenden Quittungen genau durchzugehen und etwaige Anstände sofort nach hier mitzuteilen.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Forner.

Bayreuth. In der Feingießerei von August Hensel, Jürna Hans Hensel, ist seit acht Tagen eine Lohnreduktion angeordnet und das „Ausgleichsgesetz“ bestritten worden. Dem-gegenüber hat für bayrischen Lohn zu sprechen, der häufig

vorkommt, weil seitens der Firma das richtige Quantum Eisen nicht gewährt wird. Der schadhafte Guß wird meistens ausgebeßert und verkauft, aber der Forner bekommt nichts dafür. Die Lohnverhältnisse sind hier nicht gewöhnlich. Mit Ausnahme von 2, 3 Forner, die bei flotten Geschäften auf 4,50 bis 5 M. kommen, erreichen die übrigen kaum 18 M. Wochenlohn. Es kommt vor, daß junge Kollegen mit 12 M. heim gehen müssen. Es ist von dem bisherigen Gieß-meister bedeutend aufgegeben worden; da zum 1. November der Meister antritt und der frühere Gießmeister die schon zweimal verlassene Stelle wieder antritt, so ist die angekündigte Lohnreduktion erklärlich. Eine Werkstattversammlung nahm zur Stellung und hat einstimmig beschlossen, den freundlichen Herrn Burkart nicht als Meister anzuerkennen. Wir ersuchen die Kollegen, Bayreuth zu meiden.

Causes. Die herannahende geschäftliche Krise macht sich in besonderer auch in den hiesigen Gießereien bemerkbar und die Forner müssen oft warten, bis es dem Meister ge-lingt oder beliebt, wieder ein Stück Arbeit aufzutreiben. Für die Herren Meister ist jetzt wieder die Zeit gekommen, wo sie die Arbeiter ihre Macht fühlen lassen zu können meinen, und insbesondere sind es solche Arbeiter, die es schon gewagt haben, dem Meister entgegenzutreten oder für Ab-gewalt von Mißständen eingetreten sind und einer Arbeiter-organisation angehören, welche den Schikanen ausgesetzt sind. Das ist nichts Neues. Daß man aber den organisierten Ar-beitern die Schuld, den gegenwärtigen schlechten Geschäfts-gang herbeigeführt zu haben, zumißt, wie dies Herr Scheuerle, der Werkmeister bei der Firma M. Streicher, Eisen-gießerei hier, thut, dürfte doch nicht überall vorkommen. In diesem Geschäft bekam ein Arbeiter, der schon lange im Dienst dieser Firma steht, eine Arbeit zu machen, an der, wie man so zu sagen pflegt, das Salz zur Suppe nicht verbrennt wird. Da der Betreffende auch keinen passenden Formstempel dazu hatte, so bereitete er sich nicht, das Stück in Arbeit zu nehmen. Herr Scheuerle, der dies bemerkte, fragte den Forner, warum er die Arbeit nicht beginne, worauf dieser bemerkte, daß er an dieser Arbeit nichts verdiene, auch keinen Gasten hierzu habe. Herr Scheuerle sagte, daß er es noch mit ihm gemeint habe, wenn er ihm diese Arbeit zukommen ließ, und fuhr dann fort: „Sehen Sie, daß wir nicht viel Ar-beit haben, die Sie und nur Ihre Versammlungen schuld und die Heger, die Euch in den selben allerhand ungeeignetes Zeug vorzuschicken und Euch gegen Eueren Herrn aufzuwiegen suchen; das habt Ihr nur davon: jetzt könnt Ihr auch in den „Rufschrei“ und Euch dort Arbeit geben lassen.“ Wir ersuchen Herrn Scheuerle, selbst einmal einer solchen Versammlung beizuwohnen, dann wird er hören, daß die Arbeiter der Ansicht sind, daß die Ursache der gegen-wärtigen unglückseligen Konjunktur in erster Linie die plagen- und streunungsfähige Kapitalistische Produktionsweise ist und in zweiter Linie die wahnwitzigen Preistreiberie und Börsen-spekulationen, wodurch die Rohmaterialpreise eine unverhältn-ismäßige Höhe erreichten, die es dem realen Geschäftsmann unmöglich machten, Aufträge entgegenzunehmen, und die Industriepapiere Kurssteigerungen erlitten, die auf die Dauer unhaltbar wurden. In dritter Linie aber die Weltpolitik, durch welche Handel und Wandel fortwährend beunruhigt oder ganz lahm gelegt werden, die aber nicht von aufge-klärten Arbeitern, sondern von anderen Leuten unterstützt wird. Die organisierten Arbeiter sind die Ersten, die Alles aufbieten, um solche Krisen zu vermeiden, weil sie selber am meisten darunter zu leiden haben, und an Vorschlägen hierzu haben sie es noch nicht fehlen lassen. Aber die Unternehmer sind eben klüger und brauchen von Arbeitern nicht belehrt zu werden. Vielleicht befehlt sich auch Herr Scheuerle noch zur Ansicht des Gewerbeinspektors Hardegg, der lieber mit organisierten als nichtorganisierten Arbeitern zu thun hat. Die Arbeiter aber werden froh sein, sich bei Zeiten ihrer Organisation angeschlossen zu haben, an der sie nun auch in kritischer Zeit einen Rückhalt gegen Uebergriffe finden werden; den uns noch fernstehenden aber rufen wir zu, glaubt nicht an solche Annenmärchen, wie sie auf Unternehmenseite er-sonnen werden, sondern schließt Euch uns an; eine feste Or-ganisation allein ist im Stande, unsere Lage zu verbessern.

Werra. Vor Kurzem berichteten wir über die Ver-hältnisse der Feingießerei von Böhrner in Seifritz. Heute wollen wir noch Einiges hinzufügen. Um die Löhne für Hilfsarbeiter zu sparen, werden die Lehrlinge zu den gefähr-lichsten Arbeiten herangezogen, so zum Transport der Form-kasten, weil die Forner keine Hilfsarbeiter bekommen. Die Herrn Chef's gehen dabei ungenützt zu, ohne an eine Abhilfe zu denken, wie sich die Lehrlinge unter der drückenden Last schinden müssen. Sogar beim Coaks- und Eisenaufgießen werden die Lehrlinge mit herangezogen, und es ist großer Lebensgefahr, welcher sie dabei ausgesetzt sind. Das Eisen wird in einen schmiedeeisernen Kasten geladen, welchen dann 2-3 Lehrlinge und 1-2 Hilfsarbeiter in die Höhe ziehen, vielmals sind gar keine Hilfsarbeiter dabei. Oben an der Luke stehen dann wieder 2 Lehrlinge, die den Kasten mit einem Haken hereinziehen müssen. Wer da einmal zusehen hat, dem stehen unwillkürlich die Haare zu Berge, denn direkt unter diesen Aufzug der Eingang, der höchst selten ver-schlossen ist. Die Arbeiter müssen gewärtig sein, es fallen ihnen mal ein paar Lehrlinge mit einem Kasten Eisen auf den Kopf. Auch sind die Lehrlinge beim Aufgeben von Eisen und Coaks beschäftigt, was die Gesundheit der jüngeren Leute sehr gefährdet. Sonntagsarbeit wird regelmäßig gemacht. Es wäre sehr angebracht, wenn sich der Gewerbeinspek-tor die hier herrschenden Mißstände näher ansehen würde. Auch die Löhne und Akkordpreise lassen viel zu wünschen übrig; Während Stundenlöhne von 22-25 Pfg. für Hilfsarbeiter bezahlt werden, schwanken die Löhne der Forner zwischen 7-25 M. pro Woche. Laut Fabrikordnung wird der Verdienst über 30 M. pro Woche nicht ausbezahlt; etwaiger Mehr- Verdienst wird später, oder erst am Jahresabschluss ausbezahlt. Wir begreifen nicht, wie eine derartige Fabrikordnung die polizeiliche Genehmigung finden konnte. D. H.) Wer gegen diese Mißstände vorgeht, wird einfach aufs Pflaster geworfen. Etlliche Forner nahmen vor Kurzem auf einige Stunden Urlaub, um sich nicht in der Luke herum zu drehen, als sie nicht genügend Beschäftigung hatten, wurden aber Sonn-abends bei der Lohnzahlung kurzer Hand entlassen. Als einer der Entlassenen nach dem Grund der Entlassung fragte, bekam er vom Chef die Antwort: er wolle seine Fabrik-ordnung vom Chef beschaffen und erenne die Entschuldigung beim Meister nicht an, er sei maßgebend und Niemand anders!

Aus weiteren Ausführungen von Börner läßt sich schließen, daß von Seiten der dortigen Kollegen eine Denunziation vorliegt, da sogar die Arbeit, die für die Entlassenen bestimmt war, von anderen Kollegen gemacht worden ist, ehe dieselben entlassen waren. Solidarität kennen die dortigen Kollegen einfach nicht, denn sonst könnte Herr Börner nicht so leichtes Spiel mit seinen Leuten haben.

Gold- und Silberarbeiter.

Stuttgart. Die Sektionsverwaltung der Gold- und Silberarbeiter des D. M. V. hatte auf Montag, den 22. Oktober, Abends halb 8 Uhr, in das Lokal von Woll (Hauptkatterstraße) eine öffentliche Versammlung einberufen mit folgender Tagesordnung: 1) Welche Vortheile bietet den Gold- und Silberarbeitern der Anschluß an den Metallarbeiter-Verband? Referent Kollege Schlichte, Verbandsvorsitzender. 2) Unsere Arbeitsverhältnisse am Orte. Referent Kollege Kömpf. — Nach Beendigung der Bureauwahl ergreift Kollege Schlichte das Wort, um in verständlicher und sachlicher Weise das von ihm gewählte Thema zu behandeln. An verschiedenen Beispielen, so des letzten Münchener Feinholzlagerstreiks, führt Medner die Nothwendigkeit vor Augen, sich nicht in Spezial-, sondern Industrieverbänden zu organisieren, da erstere mit ihren beschränkten Mitteln nicht in der Lage sind, die streikenden Mitglieder in ausreichendem Maße auf die Dauer zu unterstützen, während bei einem Industrieverband die nötigen Mittel durch die anderen Branchen beigebracht werden. Um nun die vielen indifferenten Kollegen für unsern Verband zu gewinnen, bedürfte es einer intensiveren Agitation. Diese in geeigneter Weise zu betreiben, ist Pflicht eines Jeden. Auch würde es nichts schaden, wenn sich zu diesem Zweck die hiesige Sektion mit denen der anderen Städte in Verbindung setzen würde, um die noch größere Zahl der Fernstehenden dem Verband zuzuführen. Eine einstimmig angenommene, von Kollege Kömpf eingereichte Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die heutige öffentliche Gold- und Silberarbeiterversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die Versammlung erblickt in der gegenwärtigen Organisationsform die einzig richtige im Hinblick auf die industrielle Entwicklung der Gegenwart. Für zweckmäßig hält es die Versammlung, um mit den übrigen Kollegen in Deutschland eine Fühlung zwecks Agitation herzustellen, das heutige Bureau in Gemeinschaft mit der Sektionsverwaltung zu beauftragen, mit Unterstützung des Hauptvorstandes die geeigneten Schritte dazu einzuleiten. Die Anwesenden verpflichten sich ferner, an dem Verbands festzuhalten und die Fernstehenden demselben zuzuführen.“ — Zu Punkt 2 der Tagesordnung führte Kollege Kömpf ungefähr Folgendes aus. Vor ca. 8 Tagen hat sich ein Verband Deutscher Edelmetallfabrikanten gegründet, welcher wohl nur den Zweck verfolgt, herauszufinden, auf welche Art ihre Arbeiter wieder gedrückt werden könnten, in ihrer Sprache natürlich: nur die übertriebenen Forderungen derselben zurückzuweisen. Wir müssen demgegenüber uns darauf einrichten, eventuelle Wünsche noch vorher den Herren Fabrikanten zu unterbreiten. Durch Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches wurden in § 616 desselben den Industriearbeitern gewisse Rechte zugesprochen, welche die hiesigen Fabrikanten durch entsprechende Fabrikordnungen illusorisch zu machen suchen. Um den § 616 auszunutzen, wurde die beschriebene Forderung aufgestellt, die Tage für Kassensturz oder Weisungen der Geschäftslokale bezahlt zu erhalten. Jedoch nur eine der hiesigen Firmen ließ sich durch geschlossenes Vorgehen der Kollegen herbei, die Forderung zu bewilligen, alle andern lehnten sie rundweg ab. Bei festem Zusammenhalten hätte dies nicht vorkommen können. Da jedoch auch in unserer Branche der Verdienst viel zu wünschen übrig läßt, so sind wir gezwungen, wiederum mit einigen Forderungen, welche jedoch in anderen Branchen schon längst bewilligt sind, an die hiesigen Prinzipale heranzutreten. Ein Vorfall in Espinguen und das Vorgehen der Berliner Kollegen haben gezeigt, daß auch ohne Kampf noch etwas erreicht werden kann. Daß trotz Flugblattverteilung zwei der hiesigen Geschäfte der heutigen Versammlung bis auf einen Kollegen vollständig fern blieben, ist bedauerlich; jedoch werden auch diese erfahren, wozu sie gehören. Medner empfiehlt sodann den Anwesenden, an folgenden fünf Forderungen festzuhalten: 1) Bezahlung der Ueberstunden mit 20 Prozent. 2) Verlängerung der Mittagspause auf 1 1/2 Stunden. 3) An den Vorabenden vor Wettnachten und Neujahr wird nur bis 4 Uhr gearbeitet, die folgenden Stunden bezahlt, auch für Stückarbeiter. 4) Bei Veränderung der Arbeitszeit soll den Gepligten mindestens 1 Tag vorher unter Berücksichtigung ihrer Wünsche Kenntniß gegeben werden. 5) An Samstagen darf nicht über die Zeit gearbeitet werden. — Diese Forderungen wurden einstimmig gestillt. In seinem Schlusswort gibt Kollege Kömpf der Freude darüber Ausdruck und betont, daß ja Niemand hieraus Unannehmlichkeiten entgegen zu erwarten hat. Mit der Bitte, die Sektionsverwaltung so weiter arbeiten zu lassen und dem D. M. V. ferneres Gedeihen wünschend, schließt derselbe seine mit Beifall begleiteten Ausführungen.

Klempner.

Hamburg. Wesentliche Versammlung der Klempner, Mechaniker, Was- und Wasserleitungsarbeiter am 21. Oktober in Tütze's Stabliement. Vor schwach besuchter Versammlung referierte Kollege Dittner in längeren Ausführungen über das an unsere Meister gesandte Zirkular und betonte, daß von den Arbeitgebern versucht würde, das im letzten Sommer Erzwungene wieder illusorisch zu machen. Die Ueberbringer dieses Zirkulars: „Kollegen, wacht auf, Ihr schlaf!“ wäre wohl bei unseren noch fernstehenden Kollegen angebracht. Kein Kollege habe Urjade, mit dem Meister irgend welche Rücksicht zu nehmen. Es könne uns völlig gleich sein, wie der Meister auskommt, da man uns auch nicht fragt, wie wir auskommen. Wenn es in dem Zirkular heißt: Man kann mit 18 M. ebenso weit kommen, wie mit 36 M., so ist das einfach Wöhlhinn. Medner schilderte ferner, wie Arbeitgeber mit den schwarzen Systemen umgehen und den Arbeitswilligen Schutz angeheizen lassen. Nachdem noch einige Medner in gleichem Sinne gesprochen, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, am 21. Oktober, in Tütze's Stabliement tagende öffentliche Versammlung der Klempner, Mechaniker, Was- und Wasserleitungs-

arbeiter Hamburgs hält das an unsere Meister versandte anonyme Zirkular für einen schänden, versuchten Durchbruch des in diesem Jahre vereinbarten Bohntarifs, erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verpflichtet sich, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß Mann für Mann geschlossen und fest zu unserer Organisation hält, um so gegen Angriffe vorliegender Art für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.“ Eine Zellerfassung zur Deckung der Tageskosten ergab 24,85 M. Nachdem der Vorsitzende noch zum Eintritt in die Organisation ermahnt, erfolgte Schluß der Versammlung.

Metall-Arbeiter.

Breslau. Bericht über die Mitgliederversammlung der allgemeinen Verwaltungsstelle am 20. Oktober in Heider's Brauerei. Gen. Schütz hielt einen lehrreichen Vortrag über die Entwicklung der Aktiengesellschaften. Darauf gibt Kollege Lijfel den Kassenbericht für das 3. Quartal 1900. Die Gesamteinnahme betrug 4684,04 M. und setzt sich dieselbe in folgender Weise zusammen: Kassenbestand 690,44 M., für 292 Einschreibungen 87,60 M., 13,020 Beiträge 3906 M., Die Ausgabe beträgt: Arbeitslosenunterstützung 106 M., Reiseunterstützung an 34 Zugereiste 84 M., Unterstützung nach § 2 Abs. 1 104 M., an die Hauptkasse gesandt 2700 M., der Lokalkasse überwiesen 781,20 M. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 1158,30 M. Die Ausgaben betragen 1054,09 M. Bestand der Lokalkasse 104,21 M. Die Revisionen bestätigen die Richtigkeit der Abrechnung. Der Verbollmächtigte Nordtke erstattete den Geschäftsbericht vom 3. Quartal. Daraus ist zu ersehen, daß sechs Mitglieder- versammlungen stattfanden und 12 Berufs- und Werkstatt- versammlungen. In der Maschinenfabrik von A. Nieblsch sollte eine neue Arbeitsordnung eingeführt werden, die durch energisches Eingreifen der dort beschäftigten Arbeiter zu Gunsten der Letzteren abgeändert wurde. In der Maschinenbauanstalt „Breslau“ sollte die Ueberstundenarbeit ohne Zuschlag eingeführt werden, die dort beschäftigten Kollegen haben diese Zumuthung zurückgewiesen und die Ueberstunden verweigert. 31 Mitglieder waren arbeitslos, davon erhielten vier Unterstützung im Gesamtbetrage von 106 M. Die Uebrigen waren entweder kein volles Jahr Mitglied oder die Arbeitslosigkeit dauerte nicht länger als eine Woche. Die Arbeitsvermittlung ist mit wenigen Ausnahmen eine indirekte. An Sendungen gingen im Bureau ein: 83 Briefe, 53 Postkarten, 91 Pakete (darunter Zeitungen), 2 Postanweisungen, 2 Telegramme, insgesamt 179 Sendungen. An Sendungen gingen aus: 36 Briefe, 188 Postkarten, 64 Drucksachen und Pakete, 3 Postanweisungen, insgesamt 291 Sendungen. 292 Mitglieder wurden aufgenommen, 168 wegen reifender Beiträge gestrichen. Unter Verbandsangelegenheiten wurde bekannt gegeben, daß Kollege Erdmann aus Stettin in der Maschinenbauanstalt „Breslau“ wegen Verweigerung der Ueberstundenarbeit entlassen wurde. Die Versammlung erblickte darin einmütig eine Maßregelung und beauftragte die Ortsverwaltung, dem Kollegen Erdmann das Meißelgeld in seine Heimat im Betrage von 10 M. auszugeben. Zum Schluß machte der Vorsitzende auf das am 17. November in Wallenstadt stattfindende Tanzkränzchen aufmerksam.

Burglar. Troghem wir bisher Alles vermieden, was Anlaß zur Zerplitterung unserer Kräfte geben konnte, unterließen es etliche Einzelmitglieder des Zentralvereins der Formier doch nicht, uns mehrere Kollegen abwendig zu machen und eine Verwaltungsstelle des Formierverbandes zu errichten. — Die Böhm sind hier sehr niedrig, hauptsächlich wird es dem verheirateten Arbeiter schwer, damit auszukommen. Am 25. November (Todenfest) wird Kollege Por-ditz-Breslau in einer öffentlichen Versammlung sprechen, und sind jetzt schon Flugblätter und Versammlungseinladungen beim Kassierer zu haben. Kollegen, thut Euer Pflicht.

Frankfurt a. M. - Godesheim. Durch ein unliebsames Versehen des Schriftführers ist die Veröffentlichung eines Berichtes über die letzte Hauptversammlung unterblieben und geben wir daher laut Beschluß den ländlichen Filialen die Abrechnung vom 3. Quartal bekannt. Einnahme: Kassenbestand vom 1. Juli 632,30 M., 277 Aufnahmen à 30 M. = 83,10 M., 17,140 Beiträge = 5142 M. Ausgabe: Meißelgeld für 866 Tage = 861,99 M., Ortsunterstützung 158 Tage = 115,17 M., Unterstützung nach § 2c 176 M., außerordentliche Agitation 198,10 M., an die Hauptkasse 2324,60 M., für die Lokalverwaltung 1260,77 M. Einnahme 6057,90 M., Ausgabe 4936,63 M., bleibt Bestand 1121,27 M. Mitgliederbestand am 1. Juli 1585, eingetretene 277, zugereist 158, übergetreten 10. Summa 2030. Abgereist 218, freiwillig ausgetreten 47, gestrichen 94. Summa 357, bleibt Bestand am 1. Oktober 1673. — Die Hauptversammlung findet künftig Sonntags, Vormittags, statt.

Ginsbittel. In der Versammlung am 20. Oktober hielt Genosse Lütj einen Vortrag über Krankenkassen. Nachdem Raumann den Bericht vom Kartell erstattet hatte, machte Hase auf die von den Verbandsmitgliedern zu leistenden Extrabeiträge aufmerksam. Studt wies auf das anonyme Zirkular hin, das in letzter Zeit bei den Klempnermeistern die Runde gemacht hat. Meißner beschwert sich über Schneider, der in der Versammlung der Metallarbeiter in Wandbeck am 26. September seine früheren Kollegen in recht geschäpfter Weise angegriffen habe, trotzdem er bei seinem Abgange des-legen gegenüber erklärt habe, er wolle die Praktiken der Betriebsleitung, resp. der Meister der Strassenbahn, der Öffentlichkeit preisgeben. Er müsse sich inzwischen aber wohl überlegt haben, daß es etwas ungeschicklicher sei, seinen Mergen an seinen Kollegen auszulassen. Als ersten Grund zum Verlassen der Arbeit gibt er an, daß er bis 10 Uhr Abends hat arbeiten sollen. Nun wird Jeder denken, Schneider hat die Ueberstundenarbeit verweigert, ist dadurch mit seinen Vorgesetzten in Konflikt gerathen und hat deshalb die Arbeit niedergelagt. Die Sache liegt aber anders. Schneider hat sich still weggedrückt, wenn Feierabend war, und als die Nacharbeit schon 3 Tage vorher war, und er seine Stunden beim Meister einschreiben ließ, hat dieser ge- sehen, daß Schneider keine Ueberstunden gemacht hatte. In Folge dessen wurde ihm erklärt, er werde in den nächsten Tagen entlassen. Und am Nachmittage desselben Tages ist Schneider erst gegangen. Es soll ihm hieraus kein Vorwurf gemacht werden, aber damit sich in einer Versamm-

lung zu brüsten, liegt durchaus kein Grund vor. Ferner habe Schneider erklärt, der zweite Grund seines Austritts aus der Arbeit sei der gewesen, daß ihm 20 Proz. Abzüge vom Akkord gemacht werden sollten, und habe er hinzugefügt, die Arbeit werde jetzt zu den reduzierten Preisen von anderen Verbandskollegen gemacht. Diese letztere Aeußerung entspreche genau dem Charakter des Kollegen Schneider. Die Akkordabzüge seien ihm gemacht, aber daran trage er selbst ein gut Theil Schuld. Da dies nun ein Akkord sei, der sehr häufig wiederkehre, so seien seine früheren Kollegen allerdings gezwungen, den von ihm zum Theil verborkenen Akkord zu den reduzierten Preisen zu machen, denn als sie beim Meister dieserhalb vorstellig geworden seien, habe derselbe geantwortet: „Der Akkord ist auch jetzt noch zu hoch bezahlt, ich werde mich von jetzt an ein Wischen mehr darum kümmern!“ Aber trotzdem habe Schneider noch die Unverfrorenheit, seine Kollegen gewissermaßen als „Nuckkollegen“ hinzustellen. Meißner spricht deshalb den Wunsch aus, Schneider möge, wenn er etwas gegen seine früheren Kollegen vorzubringen habe, in der Versammlung in Hamburg erscheinen oder uns zu einer Versammlung nach Wandbeck einladen, und dann seine Sache offen und ehrlich vertreten, wie es Männern gezieme und nicht Kollegen hinter dem Rücken verächtigen.

Hamburg. (An die Metallarbeiter aller Branchen, sowie an unsere Mitglieder im Besonderen) Kollegen! In diesem Sommer befaß sich eine Reihe von unseren Kollegen in einer Hohnbewegung, und die Werkstarbeiter wurden von den Werstinhabern, weil sie sich nicht zu Streikbrechern gebrauchen lassen wollten, erbarmungslos ausgeperrt. Es befanden sich unter allen diesen Berufsgruppen Viele, die nicht organisiert und somit nicht unterstützungsberechtigt aus Verbandsmitteln waren. Aber alle diese Kollegen mußten über Wasser gehalten und unterstützt werden, und zwar aus Lokalmitteln. So beschloß denn eine Mitgliederversammlung, Extrabeiträge in Höhe von 50 M. und 1,50 M., und für jede den Verdienst von 24 M. übersteigende Mark einen Zuschlag von 5 M. von unseren Hauptgliedern zu erheben. Dieser Beschluß wurde von dem Hauptvorstand in Stuttgart genehmigt, und die Mitglieder sind laut Statut verpflichtet, dem nachzukommen, wenn sie ihrer Rechte an den Verband nicht verlustig sein wollen. Wir machen speziell auf die Arbeitslosenunterstützung aufmerksam. Eine weitere Versammlung beschloß, die Extrabeiträge für 13 Wochen, und zwar für Juli, August und September, zu erheben, da die Aussperrung der Werkstarbeiter erst nach Ablauf dieser Zeit für beendet erklärt wurde. Weiter wurde beschlossen, die Beiträge müssen bis zum 1. Januar 1901 bezahlt sein. Eine Ausrede gibt es nun nicht, um sich um den Beschluß herumzudrücken. Arbeitslosigkeit ist keine Entschuldigung, da für diese Zeit die Extrabeiträge nicht bezahlt werden brauchen, wenn man sich rechtzeitig meldete. Von der Organisation wurden Kontrollkarten zum Quittieren der Extrabeiträge ausgegeben, auch solche zur Legitimation als Mitglieder. Diese sind dem Werstinhabern vorzulegen. In Betrieben, wo noch keine Delegirte gewählt sind, hole man das ungekündet nach und typiere der Ortsverwaltung dieses mit, damit eine bessere und schärfere Kontrolle möglich ist. Kollegen! Da in diesem Sommer für einen Theil der Metallarbeiter doch etwas Besseres in ihren Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht wurde, ist es eure heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Erreichte nicht wieder verloren geht. Darum haltet fest an der Organisation und sucht auch die noch Fernstehenden für diese zu gewinnen. Die Konjunktur wird voraussichtlich nicht besser, sondern schlechter, und da beharrt es unserer ganzen Kraft, das Erreichte festzuhalten; da darf auch nicht Einer bei Seite stehen und müßig zusehen, sondern Jeder muß mit Hand anlegen, damit das einmal begonnene Werk vollendet wird. Unsere Lösung ist: Alle für Einen und Einer für Alle! Unseren Mitgliedern noch zur Kenntniß, daß vom 1. Oktober ab monatlich 20 M. Extrabeitrag erhoben wird. — Die Verwaltungsstellen des Verbandes machen wir besonders auf Vorstehendes aufmerksam, um so die Mitglieder, die während dieser Zeit in Hamburg gearbeitet haben und dann auf die Reise gegangen sind, bei ihrer Anmeldung auf ihre Pflicht hinzuweisen und zu kontrollieren. —

Hamburg. Die Sektion Feigungsbad des D. M. V. hielt am 23. Oktober eine nur mäßig besuchte Extramitgliederversammlung ab. Der Vortrag mußte in Folge Fehlens des Referenten ausfallen. Die Bohntariffkommission erstattete Bericht und trug der Versammlung den Fall Mas-fowsky vor. Der Kollege Masowsky von der Firma Dose u. Wittendorf, Altona-Öttenjen, hatte gegen den Tarif verstoßen, indem er einem Helfer statt 35 M. Stundenlohn und 5 M. Baugelage nur 30 M. Stundenlohn und keine Baugelage gab. Da sich im Laufe der Debatte noch einige neue Momente herausstellten, wurde die Bohntariffkommission beauftragt, den Fall noch einmal zu untersuchen und das Resultat in der nächsten Versammlung mitzuthellen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß die Monteurs gehalten werden, bei auswärtigen Arbeiten den dort angenommenen Helfern den tarifmäßigen Lohn zu zahlen. Darauf wurde das Vergütungskomitee ergänzt und die Kollegen aufgefordert, sich an dem am 17. November 1900 stattfindenden Vergütigen der Sektion bei Hilmer, Feigungsbad, Gänsemarkt, recht rege zu betheiligen.

Landsjut. Bei der Firma Helios (Elektrizitäts- werke) sind Differenzen ausgebrochen. Zugig ist fernzuzhalten. Judenthale. In der Mitgliederversammlung vom 22. Oktober wurde beschlossen, den Unterassistenten pro verkaufte Beitragsmarkte einen halben Pfennig Entschädigung für ihre Mithewaltung zu zahlen. Nach dem Kartellbericht wurde die Auswahl der Delegirten vorgenommen. Gewählt wurden die Kollegen Schönheim und Schneider. In einem einstündigen Vortrag gab Genosse Seiler ein Bild von der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters. Nach Austrag etlicher Werkstattzweifeligen erfolgte Schluß der Versammlung.

Wannheim. In Nr. 42 unseres Blattes brachten wir einen Bericht aus Mannheim, in dem es u. A. heißt Herr Gleichauf habe gesagt, es sei einigen Personen der Benzischen Fabrik nicht auf Grund ihrer Kenntnisse, sondern lediglich durch Schmierereien u. dgl. der Posten als Meister übertragen worden. Von Herrn Rechtsanwalts Rosenfeld in Mannheim wird uns nun im Auftrag des Herrn Direktors

Benig berichtend mitgeteilt, daß diese Behauptung der Wahrheit nicht entspreche. Herr Rechtsanwalt Rosenfeld findet uns zugleich Abschrift eines Briefes des Herrn Gleichauf in dem dieser sagt: "Eine Neußerung, dem Sinne oder Wortlaut nach, als ob die Meister bei Herrn Benz durch Schmierereien ihre Stelle erhalten, ist weder von mir, noch einem der anderen Redner in der betr. Versammlung gefallen. Es scheint der betr. Zeitung ("Metallarb.-Zeitung", Red. d. M.-A.-Btg.) ungenau berichtet worden zu sein."

Die Red. der "D. M.-A.-Btg." Zu dem Bericht in Nr. 39, die Süddeutsche Metallwarenfabrik Ruppach betreffend, diene Folgendes zur Berichtigung: Der Ausdruck von Seiten des Werkmeisters "Presse nicht so viel, dann kommst Du mehr arbeiten", ist nicht mit diesen Worten ausgesprochen worden, sondern er sagte: "Wer mit den Händen nicht vorwärts kommt, muß mit dem Munde auch zurückhalten."

Offenburg. In der am 21. Oktober stattgefundenen Mitgliederversammlung entspann sich eine lebhafte Diskussion über das vom Hauptvorstand verordnete Zirkular betr. Reisegebührenzahlung. Es war die Meinung vorherrschend, daß eine durchschnittliche Tagesleistung von 30-35 Kilometer zu hoch gegriffen sei, hauptsächlich im Winter, wo es unmöglich sein würde, 30-35 Kilometer pro Tag zurückzulegen.

Reichenhall. Wie in den meisten Badeorten wird hier nur im Winter gebauet und so ist es auch erklärlich, daß unsere Mitgliederzahl im Winter eine stärkere ist. Jeden 1. Montag im Monat halten wir zum Mitglieder-Versammlung im Gasthof zur blauen Flagge, Poststraße, deren regelmäßiger Besuch seitens der Mitglieder erwartet wird.

Stuttgart. (Sämtliche Sektionen) Versammlung am 21. Oktober. Aus der Abrechnung für das letzte Quartal ist zu entnehmen: Einnahme 4795,78 M.; Ausgabe: an die Hauptkasse 2700 M., Arbeitslosenunterstützung 63,50 M., Reisegeb. 555 M., Kassabestand 644,8 M. Totalausgabe: Einnahme 1226,49 M.; Ausgabe: 1215,8 M., Kassabestand 63,41 M.

Metallarbeiter.

Sippstadt. Seit einem Jahre befindet sich hier eine Verwaltungsstelle des D. M.-A. Auf jede nur mögliche Art hat man Einsatz der Unternehmer und der Polizei herbeigeholt, die junge Verwaltungsstelle zu sprengen, was trotz Anwesenheit, Aufsichtung und Sozialarbeit nicht gelang.

aber durch das Zusammenhalten der organisierten Arbeiter verhindert wurden. Die jetzige stauende Geschäftszeit benützt auch diese Firma, um den Arbeitern die Kffordtlöhne zu kürzen. Am 25. Oktober wurde den Metallarbeitern eine Reduktion von 20 Proz. für verschiedene Artikel angefragt, die von den Metallarbeitern mit Kündigung beantwortet wurde.

Zinngießer.

München. In Nummer 44 ist ein Artikel gezeichnet "München" irrtümlich unter Gölzgießer und Gärler gerathen.

Feilenhauer.

Böhm. Nach dem Siege, den die Feilenhauer in diesem Frühjahr bei der Firma Mummehof u. Stegemann in Böhm. errungen, ist das "gute" Einvernehmen zwischen Arbeiter und Unternehmer ein geradezu unerträgliches geworden, und es soll daher mit einer "Verjüngung" der Arbeiter begonnen werden.

Bielefeld. In der Feilenfabrik von S. Zimmermann sind die Feilenhauer wegen 10 Proz. Lohnabzug in den Ausstand getreten. Es ist deshalb Zugung von Feilenhauern nach Bielefeld fernzuhalten. Von Vertrauensmann J. Bunte wurde um eine Unterhandlung nachgehrt, derselbe wurde aber mit den Worten, er sei nicht bei der Firma beschäftigt, brüskt abgewiesen.

Hamburg-Altona. In der Mitgliederversammlung der Sektion der Feilenarbeiter am 7. Oktober wurde Heinrich Falk als Vertrauensmann gewählt. In Anbetracht der Verhältnisse an Orte ist es Pflicht eines Jeden, sich zur Organisation zu halten, damit uns das, was wir in diesem Jahre errungen haben, weder genommen noch beschritten wird.

An die Verwaltungsstellen des Agitationsbezirks Nordwest-Deutschland.

Die diesjährige Konferenz für den Agitationsbezirk Nordwest-Deutschland findet laut Beschluß der letzten Konferenz in Begegnung bei Bremen statt und zwar am

Sonntag, den 2. September, Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des Gastwirts Brann, Hafenstraße.

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

- 1. Tagesbericht.
2. Bericht des Vertrauensmannes.
3. Bericht der Delegierten aus den Verwaltungsstellen.
4. Ist die Anstellung eines besonderen Vertrauensmannes für Nordwest-Deutschland erforderlich?
5. Ein. Neuwahl des Vorstands und des Vertrauensmannes.
6. Beschlußfassen.

Die Verwaltungsstellen werden ersucht, etwaige Anträge, die zur Vorbereitung mit auf die Tagesordnung gestellt werden sollen, spätestens bis zum 25. November an den Vertrauensmann einzusenden.

Die Wahl der Delegierten bitten wir in der nächsten Mitgliederversammlung vorzunehmen.

Denjenigen Verwaltungsstellen, die wegen geringer Mitgliederzahl die Reisekosten der Delegierten aus den örtlichen Einnahmen nicht bestreiten können, wird nochmals bekannt gegeben, daß die Unkosten laut Beschluß der letzten Konferenz aus der Agitationskasse bestreiten werden. Es werden deshalb alle Verwaltungsstellen durch Delegierte vertreten sein können.

Mit kollegialem Gruß

Herrn. Pallasche, Vertrauensmann, Bremerhaven, Bürgerstr. 50/51, 13480.

N.B. Die mit den Beiträgen zur Agitationskasse noch zurückgebliebenen Verwaltungsstellen werden ersucht, bis zum 3. Quartal voll abzurufen und die Beiträge unverzüglich einzusenden zu wollen. D. D.

An die Verwaltungsstellen des D. M.-A. in Nordbayern.

Die Agitationskommission für Nordbayern hat sich konstituiert. Als Vorsitzender fungiert Stell. Ph. Röger, Neuegasse 44; als Kassier Og. Hößling, Ungelstraße 50. Wir machen die Verwaltungen darauf aufmerksam, in Zukunft mit Versammlungen nicht erst zu warten bis an sie geschrieben wird, sondern von der Kommission schriftlich zu verlangen solche abzuhalten, wenn sie es im Interesse des Verbandes für notwendig und an der Zeit halten.

Wird dies genau beachtet, alsdann wird in Zukunft keine Verwaltungsstelle Klagen können, Referenten nicht erhalten zu haben.

Alle Zuschriften sind an Unterzeichneten zu richten.

Mit kollegialem Gruß

Die Agitationskommission des D. M.-A. Nordbayerns.

J. A.: Philipp Röger, Neuegasse 44.

An die Verwaltungsstellen und Bevollmächtigten des D. M.-A. in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt.

Die Kollegen, die unsere letzten Fragebogen noch nicht ausgefüllt an uns zurückgeschickt haben, bitten wir hiermit, dies sofort zu thun. Ferner bitten wir, die rückständigen Beiträge an uns einzusenden. Diese Verpflichtungen sind von den Ortsbeamten sehr leicht zu erfüllen und uns wird die Berichterstattung erleichtert.

Ueber unsere Thätigkeit sind Bescherden nicht eingegangen. Umso mehr sind wir erfreut, daß von Schönebeck in Nr. 44 d. Bl. Beschwerde erhoben wird. Von Schönebeck sind wir in diesem Jahre verschwindend wenig in Anspruch genommen worden. Die Kollegen in Schönebeck bitten wir, sich mit ihren Wünschen vertrauensvoll an die in Nr. 22 d. Bl. bekannt gegebenen Adressen zu wenden.

Mit kollegialem Gruß

Otto Vogt, Alwin Brandes, Magdeburg, Lijziertr. 28.

An die Verwaltungsstellen Württembergs.

Die Konferenz findet nicht in der "Post", sondern im "Gasthaus zum Hirsch", Poststraße, zu Göppingen statt. Die Delegierten ersuchen wir, uns ihre Anwesenheit mitzutheilen, damit dieselben am Bahnhof abgeholt werden können.

Die Ortsverwaltung Göppingen.

Abrechnung

des Vertrauensmannes für Rheinland u. Westfalen vom 1. April bis 30. Juni 1900.

Table with columns: Einnahme, Ausgabe, Summa. Rows include: Einnahme, Rassenbestand am 1. April, 20. April, 30. Mai, Für Drucksachen, Inserate, Porto und Schreibmaterial, Fahrgelder, Diäten, Kroatijah Maßregelunterstützung.

Summa: 859,15

Summa: 721,96

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Summa: 422,98

Rundschau.

Internationale Streikstatistik. Die Zahl der Streiks in Deutschland, Frankreich und England ist nach der Zusammenstellung der Berliner Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“ von 182 im August auf 118 im September zurückgegangen. Große Kämpfe fehlten in den europäischen Ländern im Berichtsmontat fast gänzlich. Nur in Barcelona wird die Zahl der streikenden Textilarbeiter auf 18.000 angegeben. Ingegnen wurde Amerika von einem Kohlenarbeiterstreik, der den Arbeitsmarkt empfindlich in Mitleidenschaft zieht, betroffen. Der Streik hat am 17. September begonnen und bis Ende Oktober fortgedauert. Von 39 Gruben der Reading Company sind nur noch 13 im Betrieb. Die Zahl der Streikenden stieg bis zu 30.000.

Der Bund der Arbeitgeber-Verbände Berlins zählt zur Zeit 15 korporative Mitglieder mit 1959 Arbeitgebern. Der Anschlag von drei weiteren Arbeitgeber-Verbänden steht bevor. Dem Bunde haben sich bisher angeschlossen: die Vereinigungen der Berliner Metallwaarenfabrikanten, der Pianofortfabrikanten, der Metallschraubensfabrikanten, der Schuhfabrikanten, der Klempnermeister, der Glasklebermeister, die Bäckerinnung „Germania“, die Verbände der Baugeschäfte, der Gipps- und Cementgeschäfte, der Kunstschlossereien, der Malereigeschäfte, der Glaser-, Töpfer- und Bildhauermeister und der Fliesenleger.

Vom § 616. Von einem Brauer in Hannover wurde die Anwendbarkeit des bekannten § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Krankheitsfällen vor dem dortigen Verwaltungsgericht in einem Falle verfochten, der gewiß bis jetzt vereinzelt dasteht. Der Kläger beanspruchte nämlich auf Grund dieses Paragraphen seinen Lohn auch für eine 5 1/2 tägige Krankheitsdauer und war bereit, sich das bezogene Krankengeld auf den Lohn anrechnen zu lassen. Sein Arbeitgeber widersprach dem und meinte, er hätte ja den Kläger, um aller Verpflichtungen gegen ihn ledig zu werden, bei Beginn der Krankheit nur zu entlassen brauchen, weil Kündigung beiderseitig durch Vertrag ausgeschlossen sei. Das angerufene Verwaltungsgericht verurteilte die Firma, an Kläger für 5 1/2 Tage Lohn unter Anrechnung des Krankengeldes zu zahlen, da im Hinblick auf die vierjährige Tätigkeit bei der Firma die 5 1/2 Tage eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit seien. Eine bei Beginn der Krankheit ausgesprochene Entlassung hätte also nach dem hannoverschen Verwaltungsgerichtsurteil den Anspruch des Klägers nicht aufgehoben.

Kein Abzug vom Lohn! § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat in verschiedener Hinsicht ein neues Rechtsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter geschaffen, indem er bestimmt, daß Forderungen, welche der Pfändung nicht unterworfen sind, auch nicht aufgerechnet werden dürfen. Ausgenommen hiervon sind nur die Beiträge für Kranken-, Hilfs- und Sterbefassen. Da nun nach § 115 der Reichsgewerbeordnung der Arbeitslohn nicht gepfändet werden kann, ist der Arbeitgeber auch nicht mehr berechtigt, sich für einen ihm durch den Arbeiter zugefügten Schaden an dem Arbeitslohn schadlos zu halten. Ebenso kann ein dem Arbeiter gezahlter Vorzuschuß oder die Kautionszahlung einer von dem letzteren ausbedingten Kautions nicht am Arbeitslohn gekürzt werden, selbst nicht im Einverständnis mit dem betreffenden Arbeiter, denn dieser würde unter Umständen später tatsächlich behaupten können, es sei ihm nicht der volle Arbeitslohn ausbezahlt worden, und beim gerichtlichen Austrag des Streites würde der Arbeitgeber zur Nachzahlung des zurückgehaltenen Betrages verpflichtet werden müssen. In allen genannten Fällen ist dem Arbeiter zunächst der Arbeitslohn voll ausbezahlen, erst wenn er ihn wirklich in Besitz genommen, ist eine Schadenersatz- oder Kautionsleistung oder eine Rückzahlung erhaltener Vorsummen statthaft, im übrigen liegt dem Arbeitgeber für seine Gegenforderungen lediglich ein zivilrechtlicher Anspruch zu, der beim ordentlichen Gericht geltend gemacht werden muß.

Dr. Max Girsch erhält noch immer Mißgunst. Der Düsseldorf'sche Gewerkschaftsrat der Tischler beschloß in seiner 2. Monatsversammlung, die dem Kaiserer seinen zugeschickten Marken zur Bekämpfung für das Berliner Verbandshaus zurückzuschicken, mit der Motivierung, den Ortsverbandsbeschlüssen vorzuziehen und sich an dem Verbandshauswesen in Folge des Auftretens des Generalrats dem Ortsverband Düsseldorf gegenüber nicht zu beteiligen. Sondern das übrig bleibende Geld dem Arbeitersekretariat zuzuwenden. Uns soll es nicht wundern, wenn sich noch andere Ortsvereine diesem Beschlusse anschließen, die auch der Meinung sind; wenn die Berliner Ortsgruppen der Gewerkschaft ein Gewerkschaftshaus haben wollen, dann mögen sie dafür auch die Gelder aufbringen. Wenn es nicht gelingt die Gelder für das Verbandshaus aufzubringen, wo wird dann die stolze Waise des Dr. Girsch untertauchen?

„Ein veraltetes System“ nannte Redakteur Stiffers-Düsseldorf in einer Gewerkschafts-Versammlung zu Leipzig die Verbehalten des bekannten Gesetzes, das der Entwicklung der Gewerkschaften hinderlich sei und darum beseitigt werden müsse. Erwähnen wir noch, daß der bekannte Gewerkschaftler Gleichauf-Mannheim, von dem man sagt, er sei der erste Eurer, die die alten Herren an der Gewerkschaftsleitung ablösen werden, den Glauben an die Harmonie zwischen Arbeit und Kapital verloren hat — Gleichauf hat das in Wort und Schrift bekundet —, so ist anzunehmen, daß, ebenso, wie in den erzbischöflich verhehlten, christlichen Gewerkschaften auch in den D.-D.-Gewerkschaften der Zeitgeist Einzug gehalten hat. Wir gratulieren!

Gegen die Beschränkung des Selbstverwaltungsrechts der Krankenkassen wandte sich in einer Resolution die freie Vereinigung der badischen Orts-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen, deren Delegierte, die 70 Vereine mit über 100.000 Mitglieder vertreten, am 28. Oktober in Karlsruhe zur Generalversammlung zusammengetreten waren. Die Resolution lautet: „Die heutige Generalversammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen jede Beschränkung der Selbstverwaltung der Krankenkassen, da kein Beweis erbracht worden ist, daß die Selbstverwaltung der Kassen mißbraucht worden sei. Eine Zentralisation sei nur dann zu beschließen, wenn sich derselben alle Klassen, auch die Betriebskassen anschließen. In Bezug auf die freie Arztwahl ist die Entscheidung den einzelnen Klassen zu überlassen.“

Vom Kampf um die Rechte. Der Metallarbeiter Götthier bezog in Folge einer Quetschung des rechten Daumens zuletzt 10 Prozent Unfallrente. Die Nordböhliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft entzog ihm die Rechte gänzlich, nachdem ihr Vertrauensarzt Dr. Krätich ein Gutachten dahin abgegeben hatte, daß die Narbe längst nicht mehr empfindlich wäre und die Beweglichkeit des Daumens nennenswert nicht mehr beeinträchtigt sei, sowie die Hand als Zeichen ausgiebigen Gebrauchs Schwielen aufweise. G. legte Berufung ein und betonte, daß er den Daumen doch noch nicht völlig gebrauchen könne. Das Schiedsgericht veranlaßte darauf eine gutachtliche Äußerung des Oberarztes Dr. Vadenstein. Dieser erkannte ohne Weiteres an, daß G. Nadeln oder ähnliche kleine Gegenstände von einer glatten Fläche nicht aufheben könne. Ferner führte er aus, daß es für die Beurteilung der Erwerbsfähigkeit wichtig wäre, ob der Kläger bei der Arbeit Feile und Hammer fest umspannen müsse oder nicht. Das Schiedsgericht vernahm nunmehr einen Schlossermeister als Sachverständigen, der nach feiner gewissenhaften Ueberzeugung den Kläger mit Rücksicht auf die ärztlichen Ausführungen noch für nennenswert beeinträchtigt erklärte. Das Schiedsgericht sprach dann G. die 10 Prozent wieder zu. Die Berufsgenossenschaft beruhigte sich aber nicht, sondern legte Rekurs ein und machte geltend, es läge keine wesentliche Beschränkung der Erwerbsfähigkeit mehr vor. Nach einer Auskunfts des Arbeitgebers verdiente G. jetzt durchschnittlich 4,64 M im Tage, während er vor dem Unfall nur 8 S täglich mehr verdient habe. Das Reichs-Versicherungsamt unter dem Vorsitz des Wehrmarchts Tasse verwarf aber den Rekurs der Berufsgenossenschaft, indem es das Gutachten des Dr. Vadenstein im Verein mit der Befundung des sachverständigen Schlossermeisters für ausschlaggebend erachtete.

Aus anderen Berufen und Organisationen.

Die Bildung eines Zentralverbands christlicher Textilarbeiter Deutschlands ist in einer Sitzung der Zentrale der christlichen Textilarbeiter-Verbände Westdeutschlands am 28. Oktober in Köln beschlossen worden. Der Beschluß soll am 1. April nächsten Jahres Wirklichkeit werden. Man will sofort mit den christlichen Textilarbeiter-Verbänden in Süddeutschland in Verbindung treten.

Der Streik und die Aussperrung der Messer-reider in Solingen ist nun endlich beigelegt und zwar in einer auch die Arbeiter befriedigenden Weise.

Der Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter befindet sich in der erfreulichsten Entwicklung. Als er auf seiner letzten Generalversammlung den Beitrag erhöhte, da glaubten Viele, es würde bergab gehen. Die Annahme hat sich als unrichtig erwiesen. Im Führerbrief schreibt die Organisation tüchtig vorwärts, wie sich aus den monatlichen Abrechnungen im Verbandsblatt ergibt. Durchschnittlich hat der Verband im letzten Jahre 12.000 M bis 13.000 M Monatsseinnahme. Die neueste Abrechnung quitiert für September 1907 eine Einnahme von über 16.000 M.

Französische Gewerkschaftskongresse in Paris. Im Ausgang an die Jahresversammlungen des „Verbandes der Arbeitslosen“ und der „Allgemeinen Konföderation der Arbeit“ haben, wie der „Sozialen Praxis“ berichtet wird, in den letzten Monaten eine Anzahl beruflicher Gewerkschaftskongresse stattgefunden. Es waren dies die ordentlichen Jahresversammlungen jener Gewerkschaftsorganisationen, welche als solche der oben erwähnten „Konföderation“ angehörien. Bei fast allen diesen Versammlungen spielten die Fragen der Organisationsweise, der Statuten noch eine vorwiegende Rolle, und selbst die Ziele ihrer Bestrebungen sind noch nicht völlig geklärt. Die Fédération nationale des ouvriers métallurgistes de France (Verband der Metallarbeiter Frankreichs), die seit 1890 besteht und etwa 70 einzelne Fachvereine mit 11.000 Mitgliedern umschließt, ist für den Geist und den Stand der Berufsorganisationen typisch. Ihr Kongreß setzte sich aus 50 Delegierten zusammen. Eine der ersten Lebensäußerungen desselben war ein Protest gegen die Streikpolitik der Regierung. Lange Verhandlungen wurden gepflogen über die unter den Berufsgruppen zu veranlassende gewerkschaftliche Propaganda, die in erster Linie einen lokalen und nationalen Zusammenstoß alle. Zweige der Metallbearbeitung erreichen soll. Die Mitglieder des kongresses verpflichteten sich formell, in ihren Bezirken auf eine Union einzelner der lokalen Fachvereine hinzuwirken und namentlich drohende Abspaltungen aus bereits bestehenden Organisationen zu verhindern. Breiten Raum nahmen auch die Verhandlungen über Statutenänderungen ein. Ueber die Frage der Stückarbeit faste der Kongreß die Resolution, in den Berufskreisen die energigste Propaganda für die Beseitigung des Stücklohnes mittelst eines allgemeinen Ausstandes in dem Metallgewerbe zu machen. Auch die Leblingsverder der Mehrheit der französischen Gewerkschaftler, der „Generalstreik“ als Mittel zur Emanzipation des Proletariats, war auf die Tagesordnung gesetzt und eingehend besprochen worden. Der Beschluß hierüber erfolgte im bejahendem Sinne. Ferner votierte man eine Resolution dahin, inzugeben, daß die lokalen Fachvereine innige Beziehungen zu den in ihren Städten dienenden Arbeitern pflegen, um sie sowohl den schädlichen Einflüssen des staatenlosen Lebens zu entziehen, als sie auch in Fühlung mit den Berufsinteressen zu erhalten. Einen Ableser des Kongresses der Metallarbeiter bildete der congrés des cuivres, der Kupferarbeiter, die zum Theil der Konföderation der Metallarbeiter angehören. Die Tagesordnung dieser Sonderversammlung war ganz ähnlich wie die des Allgemeinen Metallarbeiter-Verbandes. Außerdem beschäftigte man sich eingehend mit den Spezialinteressen der Kupferindustrie, also mit den besonderen Gesundheitsgefahren des Berufes, und beschloß aus diesem Grunde, den völligen Ausstoß der Frauen aus der Kupferindustrie anzustreben.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck' Verlag) ist soeben das 4. Heft des 19. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Ein Sprechsaal — Arbeits- und Frauenrecht. Zugleich ein Beitrag zur materialistischen Geschichtstheorie. Von Heinrich Gumbel.

Woher die Kohlennoth und der Kohlenmangel. Von Otto Güb I. — Das landwirtschaftliche Elend Rußlands. Von Barbus. — Die 72. Naturforscher-Versammlung in Aachen. Von Bruno Borchardt. — Feuilleton: Wie die Heimath stirbt! Bilder aus dem Osten von Friz Slowronnel.

Die Kohlennoth. Ein Vortrag vor Nürnberger Arbeitern von Dr. v. Haller. Verlag der Fränkischen Verlagsanstalt und Buchdruckerei Herm. Eydom u. Co., Nürnberg. Preis 15 Pfg. In dem 20 Seiten starken Heftchen ist über die zur Zeit so „brennende“ Kohlenfrage alles wissenschaftliche Material zusammengestellt. Die Mächenschaften der Kohlenbarone finden ebenso ihre entsprechende kritische Würdigung wie das schwächliche Verhalten der Regierung und sonstigen offiziellen Körperschaften dieser Frage gegenüber. Dr. Haller hält es für die Pflicht der Gemeinden, die Kohlenversorgung zu übernehmen, da eine Verstaatlichung der Bergwerke bei der Natur des Klassenstaates nicht empfehlenswert sei.

Der amtliche Bericht über den **Verbandstag deutscher Gewerbevereine**, der am 19. September in Mainz stattgefunden hat, ist auf Beschluß des Ausschusses gedruckt und der Nummer 2 des Verbandsorgans „Das Gewerbegericht“ als außerordentliche Beilage beigegeben. Außer den geschäftlichen Verhandlungen enthält der Bericht die Referate und Erörterungen über folgende Punkte: Das Bürgerliche Gesetzbuch und das Recht des Arbeitsvertrages (a) Verbot der Aufrechnung bei Lohnforderungen und Zurückbehaltungsrecht; b) Prozeßfähigkeit der Minderjährigen; c) Vergütung bei kurzer Verhinderung; d) die Ansprüche der Parteien bei Lösung ohne Einhaltung der Kündigungsfrist; e) Schlußreferat; Abänderungsvorschläge zum Gewerbegerichts-Gesetz (a) der Entwurf einer Gewerbegerichts-Novelle in der letzten Reichstagsession; b) kaufmännische Schiedsgerichte im Anschluß an die Gewerbegerichte; das Gesetz vom 30. Juni 1900 betr. Abänderung der Gewerbeordnung; die Notwendigkeit schriftlicher Vertragsabschlüsse vor Beginn der Arbeit; Anregungen aus der Mitte der Versammlung; Dejumé; Präsenzliste.

Briefkasten.

Heilbronn. Die Versammlungsdaten wurden so veröffentlicht, wie sie uns von Kollegen E. B. angeben sind; wenn das falsch ist, dann liegt doch die Schuld nicht an uns.

An die Verbandsmitglieder in Duisburg. Euer Verwaltung beklagt sich mit Recht bei uns über den schlechten Versammlungsbesuch und betont dabei, daß es in Duisburg Mängel über Mängel gibt, deren Beseitigung Euer Pflicht ist. Also besucht die Versammlungen fleißiger wie bisher!

W. J. Schönebeck. Selbstverständlich waren die Sendungen gemeint, andernfalls wir dieselben nicht angenommen hätten. Name des Einsenders zu nennen lehnen wir ab.

Meister Oswald Spittler, Mannheim. Wenn Sie uns die Originalunterschriften der nicht unterzeichneten Meister besorgen, nehmen wir vielleicht von Ihrer öffentlichen Erwiderung Notiz.

Quandt, Schnigling. Wie wir den Raum unserer Zeitung verwenden sollen, überlassen Sie gest. uns.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Aichaffenburg. Samstag, 17. Novemb., im „Bayerischen Hof“.

Augsburg. Samstag, 17. November, Abends 8 Uhr, im „Blauen Hof“. Vortrag.

Berlin. Vertrauensmännerkonferenzen: Sonnabend, den 10. November für den **Norden** bei Dicke, Uckerstraße 123. Mittwoch, den 14. November für den **Osten** bei Bartel, Or. Frankfurterstraße 16. Donnerstag, 17. Novbr. für **Moabit** bei Fiedler, Waldstraße 8. Donnerstag, den 15. November für die **Mechaniker, Optiker und Uhrmacher** im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 15. Die Konferenz für den **Süden** fällt diesen Monat aus.

Berlin. Ordentliche Generalversammlung. Sonntag, 18. November, Vormittags 10 Uhr im Feenpalast, Burgstraße.

Bitterfeld. Samstag, den 17. Novemb. — Die Herbergs befindet sich bei Karl Hankewitz, Rathswall 20.

Braunschweig. (Sektion der Mechaniker u. verw. B.) Mittwoch, 14. November, Abends halb 9 Uhr, im Broihan.

Bremerhafen. Sonnabend, 17. November, Abends halb 9 Uhr, im „Kolonnen“.

Cassel. Dienstag, 13. November, Abends halb 9 Uhr, bei Duhn, Bremerstraße.

Darmstadt. Jeden 1. u. 3. Samstag im Monat im „Grauers Backstube“, Dieburgerstraße.

Döbeln i. S. Jeden 2. Sonntagabend nach dem 1. und 15. des Monats in der „Kuldbenterrasse“.

Duisburg. (Allg.) Sonnabend, 17. November, Abends 6 Uhr, im „Hof von Holland“.

Duisburg. (Sektion der Klempner.) Jeden Dienstag vor dem 1. und 15. des Monats im „Hof von Holland“, Oberstraße 6.

Düsseldorf. (Allgem.) Jeden 1. und 3. Samstag im Monat im Gewerkschaftshaus, Bergstraße 8. Dasselbst Berkehrstokal.

Düsseldorf. (Sektion der Schmiede.) Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, Abends halb 9 Uhr, bei Adams, Oberbilk, Ellerstr. 171.

Eisenach. Am 16. November im „Fröhlichen Rann“.

Essen. (Allg.) Freitag, 16. November, in der „Köpenburg“, Kapellen-Allee.

Erfurt. (Sektion der Klempner.) Sonnabend, den 17. November, in der „Nitzelburg“.

Fischerwalde. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. im Monat im Gasthof zum „Etern“.

Frankfurt a. M. - Bodenheim. Freitag, 16. Novbr., Abends halb 9 Uhr, für den Bezirk Sachsenhausen bei Bierheilig, Gr. Rittergasse 56. Samstag, 17. November, Abends halb 9 Uhr für Spengler und Installateure bei Stein, Gr. Fischermerstraße 23; für den Bezirk Bodenheim im „Adler“, Frankfurterstraße 53.

Frankfurt a. O. Jeden Sonnabend nach dem 15. des Monats.

Freiberg i. S. Jeden Sonnabend von 8-10 Uhr Abends Zusammenkunft der Verbandsmitglieder im Verkehrslokal und der Herberge Fiebichs, Rommengaße 8. Entgegennahme von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder.

Freiburg i. B. Samstag, den 10. Novbr., Abends 8 Uhr bei Schwanke.

Gera. Sonnabend, den 17. November, Abends 8 Uhr, in Baders Lokal, Waldstraße.

Greiz. Sonnabend, 17. November, im „Gold. Anker“. Vortrag von Kollegen Meier über: „Erfolge in Rußland“.

Alle 14 Tage zahlend im obigen Lokal.

Guben. Jeden Sonnabend vor dem 1. des Monats; jeden Sonnabend vor dem 15. des Monats zahlend.

Halle a. S. Sonnabend, 10. November, Abends halb 9 Uhr, im „Königshaus“, Karlstraße 14. Vortrag.

Hannover. (Allg.) Sonnabend, 17. Novbr., Abds. halb 9 Uhr, im Saale des „Ballhof“.

Hannover. (Sektion der Schmiede.) Sonnabend, den 17. November, bei Fiene, Rademacherstr. 1.

Heilbronn. Samstag, 17. Novbr., Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zur „Kofe“.

Höchst a. M. Sonntag, 11. November, in der „Sonne“. Wichtige Angelegenheit.

Kalk. Dienstag, 18. November, Abends 9 Uhr, bei Ried Viktoriastraße 70.

Karlsruhe. (Sämtliche Sektionen.) Samstag, den 10. Novbr., Abends halb 9 Uhr, bei Mährlein, Kaiserstr. 13. Vortrag über die Pariser Weltausstellung. Abrechnung vom Stiftungsfest.

Karlsruhe-Mühlburg. Samstag, den 10. November, Abends halb 9 Uhr kombinierte Versammlung bei Mährlein, Kaiserstraße 13. — Sonntag, 11. November, Vormittags halb 10 Uhr, in der „Kaiser-Allee“.

Kottbus. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. d. M. bei Liebt, Schloßstraße.

Köln. Jeden Donnerstag vor dem 1. und jeden Sonntag vor dem 15. des Monats.

Königsberg a. Rh. Samstag, den 10. Novbr., Abends halb 9 Uhr, im „Wittelsbacher Hof“, Marktstraße.

Merseburg. Sonntag, 18. November, Vorm. 11 Uhr, in der „Funtenburg“.

Müggeln. Zahlend jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats in „Frischings Gasthof“.

München. (Sektion der Schlosser u. Maschinenbauer.) Samstag, 17. November, Abends 8 Uhr, im „Ober-Ott“.

Niederfeldh. Jeden Montag nach dem 15. Abends 8 Uhr zahlend bei Lehmann, Gr. Bismarckstr.

Nürnberg. (Allg.) Samstag, 17. Novbr., Abends 8 Uhr, im Café Merl, Brechtelgasse. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Südekum.

Reimscheid. Samstag, 17. November, Abends halb 9 Uhr, bei Petermann, Stachelhausen.

Rheydt. Unsere Mitgliederversammlungen finden in Rheydt jeden letzten Samstag im Monat bei W. Kreners-Lothens, Obenkirchenerstraße, und in M.-Gladbach jeden 2. Samstag im Monat bei Carl Uebach, Mheyderstraße, Patt. Beginn halb 9 Uhr.

Rosbach. Sonnabend, 17. November, in der „Barnowhalle“.

Rödelheim. Montag, 12. Novbr., Abends 9 Uhr, bei Robert Weber.

Schweigling-Boos. Sonntag, 18. November, Vorm. 10 Uhr, bei Jgelhaut. Vortrag.

Schw. Saund. Samstag, den 10. November, Abends 8 Uhr, in der „Kanne“.

Solingen. Samstag, 17. November, Abends halb 9 Uhr, bei v. Geis, Kronenbergerstraße.

Steglich u. Hng. Am 13. November.

Stolln. (Bezirk I.) Sonnabend, 17. Novbr., bei Boigt, Gr. Rittergasse 7.

Stritzgau. Jeden Sonnabend nach dem 15. des Monats Abends 8 Uhr, in der „Bierquelle“, Gräben.

Wals. Samstag, den 17. November, bei J. Döhrendahl, Kaiserstraße.

Werbst. Am 17. November, bei Gerchland.

Witten. Sonnabend, den 10. November, Abends halb 9 Uhr zahlend im „Bürgergarten“.

Zeitz. Sonnabend, 17. November, Abends halb 9 Uhr, bei Schindler, Gartenstraße. Vortrag des Genossen Leopold-Beitz über: Politische und neutrale Gewerkschaften.

in Frankfurt a. M., bekannt ist, dessen Adresse der Ortsverwaltung Höchst a. M. bekannt zu geben.

Köln. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer befindet sich beim Kollegen Unkelbach, Geronsdwall 4. Organisierte Kollegen erhalten dabeilbst ein Lokalgeld von 1 Mk., Nichtorganisierte 50 S. Umschauen ist streng verboten.

Leipzig. (Feilenhauer.) Die Reiseunterstützung für durchreisende Kollegen beträgt von jetzt ab 50 S und wird verabfolgt bei Th. Glöckner, Feilenhauer, Leipzig-Stotteritz, Eichstädterstraße 1, 3.

Magdeburg. Feilenhauer. Der Arbeitsnachweis befindet sich im Bureau, Tischlerkrugstraße 28, S. p. z. Derselbe ist von 9-12 Uhr Vormittags und von 4-7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Mürnberg. (Sektion der Feilzeug-Industrie.) Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Jakob Meßler, Salborferstraße 9 und ist geöffnet von 9-2 Uhr Mittags und 6-7 Uhr Abends. Dabeilbst auch Anmeldung zur Arbeitslosen-Unterstützung.

Stäffurt. Sonnabend, 17. Novbr., im Wiefener'schen Lokale 2. Stiftungsfest bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Öffentliche Versammlungen.

Aue, Schlema, Schwarzenberg. Sonntag, den 11. November, Nachmittags halb 3 Uhr öffentl. Metallarbeiter-Versammlung im Gasthof zum „Röß“ in Zschornlau. Die gegenwärtige Krise und der Werth der Organisation. Referent: Kollege Rob. Kranz-Chemnitz.

Zeitz. Sonntag, den 25. November, Vormittags halb 10 Uhr, im „Heiteren Blick“ öffentl. Metallarbeiter-Versammlung. Tagesordnung: Der Arbeitsvertrag des Gewerbe- und Fabrikarbeiters unter Anlehnung an das Bürgerliche Gesetzbuch. — Ueberstundenanwesen. Referent für beide Punkte Arbeitersekretär Guldensberg-Halle. Der Saal ist gut geheizt.

Allgemeine Franken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. G. Nr. 29), Hamburg.

Hamburg-St. Pauli. Am 17. November 20jähriges Stiftungsfest, arrangirt von den Filialen Hamburg u. Ang., bestehend aus Vorträgen und Ball in Hornhardts Etablissement. Saalöffnung 8 Uhr. Preis der Karte 30 S, Damen frei. Das Festkomitee.

Privat-Anzeigen

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung angenommen. Der Preis für die dreigezeigte Zeile beträgt 50 Pfg.

Sichere Existenz.

Eine seit 18 Jahren bestehende Klempnerei, verbunden mit Gas- und Wasserleitungsarbeiten ist Todesfall halber billig zu verkaufen. Zu erfragen bei G. Duffe in Berlin, Engel-Ufer 15. [128]

Ueberraschung

u. größte Freude bereiten u. herrl. selbstspielenden **Musikwerke** von 7-13-17 bis 200 Mk. Portofrei sende Verbandskollegen fernst feinste Harmonika, Flöten, Geigen, Zithern von 5-100 Mk. **H. Ritter, Chemnitz, Bernsbachst. 8.**

Jeder sein eigener Drucker!

Druckerei zum Selbst-nutzen von allen möglichen Drucksachen als Visit- u. Geschäftskarten Einladungen zu Vereins-Versammlungen, Avisen, Rundschreiben, Mitteilungen u. s. w. **Wirklich praktisch im Gebrauch.** Druckereien von 1 Mk. 50 Pfg. an bis zu 25 Mk. per Stück. **Kataloge** über Druckereien etc. gratis und franko. **Neuheiten - Vertrieb.**

122] **H. Gumpel, Berlin NO., Weinstr. 2.**

Der gesamte Maschinenbau, a. Jag. Ed. Fresencour 2 Bde n. 1 Robellid, 1800 S. Text 2500 Jllustr. 35 Mk. — In Einzelbde: I. Maschinenbau und Rechner, II. Kraft- u. Hebeappar. à 18 Mk. **Die Elektrizität** u. Arth. Wilke, 639 S. Text 11 Taf. 324 Abb. 1 Bde. ein Dynamomaj. 15 Mk. 6, ganzl. umgearb. u. verm. **Meyers Kl. Konstr.-Lex.** Auf. Ueber 80,000 Art auf 2700 S. Text, 165 Illustrationsstaf. 3 Halbbde. à 10 Mk. Jedes dieser drei Werke liefert in monatl. Heftzahl n. 3 Mk. Anzahl 5 Mk. bei Baarzahl. 5 Prsg. Rabatt. [100] Verbandsabtlg. Ar: n. Gausch, Leipzig, Anerb. Hof.

Tabakarbeiter-Genossenschaft, Hamburg 6,

gegründet am 18. März 1891, in Folge der großen **Tabakarbeiter-Aussperrung,** beschäftigt ca. 100 Arbeiter in 2 Fabriken. **Ueber hundert Sorten Cigarren!** Preis per Mille von 28 bis 170. Illustrierte Preislisten stehen jederzeit zur Verfügung! An Arbeiterorganisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Konjunkturvereine direkter Versandt zu Engros-Preisen. [11]

Empfehle: Gewindeberechnungen à 1,35. — Konsumberechnungen à 1,30, mit Messingstäbchen à 1,80. — Gewindevortrag à 30. — Näderkala à 15. Nachschlagebüchlein für techn. Literatur, Dffertbriefe u. à 50. Ferner liefert: Gewindeberechnungen à 1,80. — Spitz-Gewindelcere à 80. — Flach-Gewindelcere à 1,20. — Spiz- und Flach-Gewindelcere aus einem Stück à 1,80. **Lieferung unter Garantie nur guter Arbeit. Feine Anerkennungen. Vertreter gesucht.** Auf je 4 Stück ein Freieemplar. Auch durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen. [116]

Aug. Loss, Siebischen-Halle a. S.

Rühmlichst bekannt laut vielen Anerkennungs-schreiben sind



Gammerdinger's Optima-Pfeifen
D. R. G. M.
in kürzester Zeit der Liebling vieler Raucher geworden, durch ihre Eleganz u. unerreichte Konstruktion (Schraubenlinienartig und kreuzförmig durchbohrtem Rauchkanal) eine lange Pfeife vollkommen ersiehend, da sich der Tabak bis zum letzten Korn trocken, kühl und angenehm rauchen läßt.

Preis per Pfeife à 2,50.
Preis pro Zigarrenspitze à 1,50.
Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Nichtgefallendes anstandslos zurück, daher kein Risiko für den Besteller. Geßl. angeben ob gebogen oder gerade, große oder kleine Façon gewünscht wird. Ausführlicher illustrierter Prospekt gratis und franko. **Willy. Gammerdinger, Guttlingen, (Württemberg) Wilhelmstr. 108]**

Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die **Lederhose Herkules** tragen. Allein Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten und vorn am Bund aus einem Stücke gearbeitet. Nietknöpfe und Kappnähte. Beste Leder-Pilottaschen.

Die Hose **4 Mk. 50** (Bei Entnahme von 6 Stück 28 Mk.)
Echt Indigoblau Jacket für Maschinisten u. 1 Mk 90
Echt Indigoblau Hose für Maschinisten u. 1 Mk 50
Prima Manchesterhose 3 Mk 50
Gefülltes Manchester-Jacket 2reihig à 18-9
Wahlartikel in Beinen- Art 2 Mk 25
Mechanikertittel (braun) 2 Mk 40
Drell-Jacket, Prima Ware gelbweiß, gut in der Wäsche à 8.- 2 Mk 25
Drell-Hosen, Prima Ware gelbweiß, gut in der Wäsche . 2 Mk 50 1 Mk 75

Berlin Baer Sohn Berlin

En gros **Grüdenstraße 11, Chausseestraße 24 a.**
En detail **Gr. Frankfurterstraße 20.**
Die 16. Preisliste über gesammte Herren- und Knaben-bekleidung wird gratis und franko verschickt. [104]
Versandt von 20 Mk. an franko. — Bei Bestellungen genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schnittlänge.

Die monatlich 2 mal erscheinende Metallotechnische Rundschau.

Gemeinverständliches Fachblatt für sämtliche Branchen der Metallindustrie
wähmet sich der Vorbereitung und Weiterbildung der Gewerkschaft aller in der Metallindustrie thätigen Arbeiter und Handwerker und ist das billigste aller einschlägigen Fachblätter. Abonnementspreis beträgt nur 95 Pfg. pro Vierteljahr. Man abonniert am besten bei der Post (Postzeitungsliste Nr. 4926) oder den Agenten. Probenummern und nähere Auskunft erhältlich durch die **Geschäftsstelle der Metallotechnischen Rundschau, 10] Stuttgart, Meßstr. 52.**